

## **Einleitung in die neutestamentliche Briefliteratur** **Einleitung in das neue Testament / Prof. Marius Reiser / WS 2003/2004**

### **I. Der geschichtliche Rahmen des frühen Christentums**

#### **1. Die hellenistische Welt**

- wichtigste Quellen: Makkabäer-Bücher
- Alexander der Große
  - Einschnitt, neue Epoche der Weltgeschichte
  - Beginn der hellenistischen Zeit, des Hellenismus
    - 323 v.Chr. († Alexanders) - 31 v. Chr. (Schlacht bei Aktium)
    - Alexander bis Augustus, anschließend römische Kaiserzeit
    - Schlacht bei Aktium, nur politischer Einschnitt
    - im kulturellen Sinne / Sprache: hellenistisch-römische Einheit 300 v. - 500 n.Chr.
  - Alexander: großer Eroberer
  - 331: gründete Alexandria als Hauptstadt in Ägypten, das ihm kampflos zufiel
  - neben Rom, Athen, Pergamon war Antiochien die bedeutendste Stadt.
  - nach Orakel: Sohn des Ägyptergottes Ammon sowie Dionysos und Herakles
  - wollte die Proskynese als Hofzeremonie einführen
    - Boden / Füße küssen
    - im Orient: vor Göttern und Königen; den Griechen unbekannt
    - ⇒ die Makedonier wollten dies nicht ⇒ solcherart erst nach dem Tod verehrt
    - Proskynese im Evangelium: „orientalische Sitte“ ⇒ keine europäischen Bücher
    - Juden besonders empfindlich (Esther-Buch: Mordechai verweigert Proskynese)
- Gegensatz von Orient ↔ Okzident
  - Ziel Alexanders: Verschmelzung von Orient und Okzident
  - die Offiziere begannen Widerstand wegen der zunehmenden Eingriffe in ihr Leben
- 13.06.0323: † Alexander
  - Lieblingsbuch: Illias, Jagen, Achill, Symposien; Sagenhelden sind Vorbilder
  - Er ließ sich als Pharao Amon Re verehren
  - politische Vereinigung von Ost und West gelang nicht
  - aber eine kulturelle Vereinheitlichung
- hellenistische Städte = Ausstrahlungszentren für die griechische Kultur
  - Alexandrien und über 70 weitere Städte
  - Politik der Stadtgründer wurde von Diadochen = Nachfolgern fortgesetzt.
  - ⇒ in Palästina entsteht die Dekapolis
  - Vorbild: griechische Polis
    - Mittelpunkt: Agora; Sport: Gymnasium; griechisches Theater; Bibliothek
    - übersichtlich geometrisch angelegt (rechtwinkliges Straßennetz etc.)
    - zur Stadt gehörte auch Hinterland: Sicherung der Nahrungsversorgung, Erholung
      - Land und Stadt tief gespalten, soziale Unterschiede
      - soziale Unterschiede sind bestimmend für das Leben
- meist an Meer oder Flüssen / Wasserstraßen gelegen: Fernhandel nur über Wasser möglich
- Bevölkerung:
  - Frauen und Sklaven bleiben unter Verschluss
  - Oberschicht = Makedonier, Griechen; Übersiedler aus Mutterland, Söldner aus Heer
    - Männer und Frauen auch in Häusern getrennt
    - nicht zum Arbeiten bereit, machen die unteren Schichten
  - Mittelschicht = nach heutigen Maßstäben nicht vorhanden

- Verwaltungsbeamte sind Vertraute der Oberen
- Dienstleister für die Reichen
- Unterschicht = Eingeborene
- griechische Sprache und Kultur verbreiteten sich immer mehr (durch Übersiedler, Söldner)
  - ⇒ Sprache ändert sich: wurde einfacher, Dialekte entfielen
  - ⇒ einheitliche, gleich gesprochene Sprache: <sup>1</sup> *koinḗ dialéktō* = Sprache des NT
  - Verkehrssprache der hellenistischen Welt, hellenistische Sprache
  - Grundlage: attischer Dialekt, viele römische Elemente
  - Verkehrssprache schließlich im gesamten Mittelmeerraum
    - auch die römischen Statthalter übernahmen die griechische Sprache
    - die letzten Worte Caesars waren griechisch (Sueton: „καὶ σὺ τῆκνον“)
  - Griechisch gilt als „schönste Sprache der Welt“
- Reisen war auch in der Antike „modern“
  - Beispiel Paulus
  - 1946 Quellenfund: hellenistische Stadt bei Ai Chanum ausgegraben
  - Fund eines „Heroton“ für den *heros* der Stadt (hier: Gründer, Kineas aus Thessalien)
  - Klearch von Soloi = Kopist einer dort gefundenen Inschrift aus Delphi
  - auf Bildungsreise (von Delphi nach Baktrien, also Kulturwechsel)

## 2. Zur Geschichte Palästinas in hellenistischer Zeit

- nach Alexanders Tod: Diadochenkriege als Verteilungskämpfe des Nachlasses
- grausame, gewissenlose Kriege
- ⇒ 301 - 031 v. Chr. Diadochenreiche:
  - zwei Machtblöcke im Osten:
    - 1. Ptolemäus I. Lagos ⇒ Geschlecht der Lagiden in Ägypten, später Ptolemäer
    - 2. Seleukos in Syrien ⇒ Geschlecht der Seleukiden
  - dritter Machtblock in Mazedonien, Teilen Griechenlands: Antigonos ⇒ Antigoniden
  - 146 Mazedonien wird durch Rom erobert.
  - 64 Syrien wird durch Rom erobert.
  - 31 Ägypten wird durch Rom erobert
    - Seeschlacht bei Aktium; Augustus ↔ Antonius, Cleopatra
- Palästina zwischen den Fronten: Seleukiden (Syrien) und Lagiden / Ptolemäer (Ägypten)
  - Ptolemäer konnten sich für 100 Jahre in Palästina durchsetzen
    - 301-200: Ptolemäus in Palästina
    - Siedlungsgründungen werden zu Städten: Ptolemais
    - Garnisonsstädte: Caesarea, Ptolemäa, Philadelphia; Städteverband: Dekapolis
  - 200 v. Chr.: Ende der Vorherrschaft Ägyptens Eroberung durch die Seleukiden
    - Dan 11,5-15 enthält Anspielungen auf die Kämpfe:
      - Königreich des Südens (Ptolemäer) ↔ Königreich des Nordens (Seleukiden)
    - ⇒ 200 - 141 v. Chr. Seleukiden in Palästina
    - wollen Griechen „zivilisieren“
    - besonders Antiochus IV. Epiphanes
      - ließ sich als olympischer Zeus im Tempel von Jerusalem verehren
      - will Gymnasium in Jerusalem bauen
      - Tempel in Jerusalem soll Tempel des Zeus werden
      - Chiffre „Greuel der Verwüstung“ in Dan 11
    - ⇒ Revolte der Juden = Makkabäer-Aufstand
    - ⇒ 161-63 v. Chr. eigenständiger Staat der Juden = Hasmonäerstaat
- 63: Pompeius der Große siegt über König Mithridates ⇒ Neuordnung des Orients

- kam nach Damaskus: Schaffung der römischen Provinz Syrien
- aus dem westlichen Seleukidenreich
- Palästina als Provinz nach der Eroberung Jerusalems angegliedert
  - Jerusalem durch Bruderkriege geschwächt leicht zu erobern
  - Stadt wird von innen geöffnet, nur Tempelberg bleibt uneingenommen
- Der Tempel von Jerusalem war weltweit bekannt: Pompeius „besichtigt“ ihn
  - aus jüdischer Sicht schändlichster Frevel
  - geht aus Neugier in das unbekannte Allerheiligste
  - man wußte nicht viel über die Juden
  - man dachte, sie verehrten einen Esel.
  - nur der Priester darf das Allerheiligste betreten
  - Pompeius fand das Allerheiligste leer
- Pompeius mußte Caesar weichen (wird nach 15 Jahren Herrschaft in Palästina ermordet)
  - ihn liebten die Juden sehr
  - die Juden unterstützen ihn militärisch gegen Ägypten
  - Quelle: Tacitus, *historia* V.: Exkurs über die Juden
  - 47 v. Chr. gewisse politische Freiheiten für die Juden und Privilegien
- Aufstieg Herodes des Großen beginnt
  - durch Intrigen des Vaters an die Macht gekommen
  - Mutter Nabatäerin, Vater Idumäer ⇒ zwangsjudaisiert, Herodes eigentlich kein Jude
  - Herodes erwarb Vertrauen der Römer
  - 40 v. Chr.: römischer Senat erklärt Herodes zum König von Judäa
    - muss noch mit Hilfe römischer Legionen in drei Jahren erobert werden
  - 37 v. Chr. - 4 n. Chr.: Herodes der Große herrscht unangefochten
  - Liebhaber der hellenistischen Kultur
    - „Baulöwe“ ⇒ viele archäologische Funde
    - zahlreiche Stadtgründungen
    - Caesarea maritima: Tempel für Augustus und Roma, errichtet durch Herodes
    - ⇒ römische Prägung
  - neuer Tempelbau ⇒ trotz Hass auf Herodes freut man sich über neuen Tempel (- 70 n. Chr. Zerstörung)
- nach † Herodes' wird Reich an die Söhne aufgeteilt
  - ⇒ Reichsteilung unter den Tetrarchen = Teilkönigen
  - 1. Archelaos: Judäa und Samaria; Titel „Ethnarch“
  - 2. Herodes Antipas: Galiläa und Paräa
  - 3. Philippus: Nordostgebiete; als einziger erfolgreich
  - werden Klienten Roms: ab 6 n. Chr. wird Judäa römische Provinz
    - Statthalter residiert in Caesarea, nur zu Festzeiten in Jerusalem (vgl. Passion)
    - Übergeordnet ist der Statthalter von Syrien (vgl. Lk.: Quirinius, 6 v. Chr. ⇔ ±0)
- Pontius Pilatus
  - 26 - 36 n. Chr.; Statthalter von Judäa
  - Quelle: Tacitus ⇒ *procurator*; stimmt aber nicht
  - Titel war *praefectus*
  - „Inscription des Pilatus“ angeblich in einem Tempel angebracht
  - nach ALFÖLDI war diese Inschrift aber etwas anderes
- Herodes Antipas
  - bis 39 n. Chr.
  - skrupellos, prunkliebend
  - neue Hauptstadt am See Tiberias: Tiberias nach Kaiser Tiberius

- durch ehrgeizige Frau aufgestachelt will er König werden ⇒ erfolgreich
- ⇒ Mißfallen in Rom ⇒ seine Frau Herodias wird durch Caligula nach Lyon verbannt
- Philippus
  - bis 34 n. Chr.; glücklichster Herodessohn
  - Bevölkerung seiner Tetrarchie besiegt Heiden ⇒ bessere Situation
  - allerdings pagane Münzprägung: lässt Bilder auf Münzen schlagen
  - Caesarea wird zu seiner Zeit zuerst in Paenas, dann in Neronias umbenannt
- Agrippa I.
  - Sohn des Philippus und Enkel Herodes des Großen
  - 39 wurde ihm die „Tetrarchie“ zugeschlagen
  - er wird König, schließlich sogar über Judäa, anstelle des Herodes Antipas
  - Quellen: Apg und Flavius Josephus
- Agrippa II.
  - Sohn des Agrippa I.
  - 53 - ca. 100 n. Chr. ⇒ sehr lange Herrschaft
  - Tetrarchie des Philippus, Teile von Galiläa
  - gutes Verhältnis zu Rom: 70 n. Chr. Siegesmünzen, Gladiatorenkämpfe zum Schmeichel
- Statthalter Felix
  - 52-60
  - Frau: Drusilla, Tochter Agrippas I.
  - Apg 24,24f: Richter des Paulus; kann mit dem religiösen Konflikt nichts anfangen
  - ⇒ Gerechtigkeit, Enthaltbarkeit, Gericht = drei Wesensmerkmale des Christentums
- 59-62 Statthalter Publius Festus; schickte Paulus nach Rom

### **3. Paulus und seine Gemeinde**

- 59 n. Chr. Amstantritt des Festus, Paulus ist bereits bekannt
- Paulus größter und erfolgreichster Missionar
- voller Energie, gute körperliche Konstitution
- 2 Kor 11,24-28: einziger autobiographischer Hinweis
  - oft unterwegs, griechisches Originalwort eigentlich „zu Fuß unterwegs“
  - 25 bis 28 Jahre lang: beachtliche Leistung
- drei Missionsreisen
  - eine vor dem Apostelkonzil von 48/49
  - zwei danach; die ersten beiden von und nach Antiochien
  - Antiochien: Heimatgemeinde des Paulus
  - dritte Reise endete in Rom, er wollte eigentlich nach Spanien weiter
    - er dachte, man spräche Griechisch in Spanien
- 1. Reise: nach Zypern
  - dort traf er den Statthalter Sergius Paulus
  - weiterhin die Jugend von Antiochien = Paulus und Barnabas
- 2. Reise: Europa, Griechenland
- Herodes war Klientelkönig von Rom
- Paulus gründete „Zellen“ (mit 10-20 Personen)
- der Ölbaum ist ein Symbol für die Einheit des Mittelmeerraums/ der antiken Welt
- 62 n. Chr.: nach zwei Jahren Prozeß in Rom Verurteilung und † des Paulus

### **4. Die frühchristlichen Gemeinden im Römischen Reich**

- es gab auch andere Missionare außer Paulus
- schnelle Ausbreitung des Christentums im Reich
- erste Versammlungen kleinerer Gemeinden in Privathäusern

- Christen sind Elite der Gesellschaft
- Quelle: 1 Petr; ca. 70-100 n. Chr. entstanden, erster Paulusbrief
- Apokalypse nennt sieben kleinasiatische Gemeinden
- ⇒ Schwerpunkt des Christentums im 1. Jhd. in Kleinasien; Zentrum Ephesus
- Synagogen in der Diaspora waren wichtigste Voraussetzung für die christlichen Gemeinden.
  - ohne Juden gäbe es kein Christentum
  - Christentum anfangs rein jüdische Angelegenheit, nur Juden können Botschaft verstehen
  - Festus' Schwierigkeiten mit Paulus ⇒ Ausbreitung nur in jüdischen Gemeinden

#### a) Das Judentum in der Diaspora

- Syrien, Ägypten, Rom, kleinasiatische Provinzen
- Juden wollen in der Nähe des Zion beerdigt werden
  - ⇒ viele Juden kehrten nach Jerusalem zum Sterben zurück
  - Apg 2,5.9-11
- Ägypten: seit dem 6. Jh. v. Chr. Judentum in Alexandria (2/5 Bevölkerungsanteil)
  - vor allem unter den Ptolemäern
  - Quelle: Serapion, zum Umgang mit Juden, 41 n. Chr. ⇒ „hüte Dich vor ihnen“
  - Kaiser Claudius muss wegen eines Konflikts an Kommune von Alexandria schreiben
    - ⇒ Problem durch Überfremdung
    - Bezug auf die Privilegien des Augustus
    - Kommune soll Juden, Juden die Kommune akzeptieren
    - Juden haben nicht das volle Bürgerrecht in Alexandria
  - Situation verschärft sich aber sogar
  - 115: Aufstand in Cyrenaika und Zypern; kaum in Palästina
    - fast zwei Jahre kämpften römische Legionen gegen die Juden
    - ⇒ 117 kaum noch Juden in Ägypten
  - von Cäsar aus Dankbarkeit für Unterstützung gewährt:
    - Befreiung vom Auxiliardienst (Sabbatgebot), eigenes Zivilrecht
  - weitere Gemeinden: Pergamon, Ephesus und Umgebung, Damaskus
  - Pompeius führt 63 Juden im Triumphzug für Jerusalems Eroberung mit
  - Cicero: „Religion der Juden *barbara superstitio*“, barbarischer Aberglaube
  - 19 n. Chr. Ausweisung aller Juden Jerusalems (4000) nach Sardinien
  - 49 n. Chr. erneute Ausweisung durch Tiberius
  - nach der Rücknahme wieder viele Juden in Rom
  - ab 42 Unruhen unbekannter Ursache
- Rom: mit dem 2. Jhd. v. Chr. Juden
  - urspr. jüdische Sklaven
  - jüdische Privilegien nicht nur in Ägypten, auch in Rom
  - keine Gerichtstermine, keine Kornverteilung für die Juden am Sabbat
  - Juden sind *collegia licita*, staatlich anerkannte Religionsgemeinschaft
  - Augustus bekräftigt den Status, unter anderem für Finanzhoheit:
  - Recht auf Tempelsteuer
    - große Summen fließen aus dem Reich nach Jerusalem
    - darüber ärgert sich Cicero in seiner oben genannten Rede
  - Synagogengerichtbarkeit (religiöse Gerichtsbarkeit), Zivilgerichtsbarkeit
    - Verhängung und Ausführung der Todesstrafe oblag aber dem röm. Staat.
    - Ermächtigungsschreiben: Apg 22,19 und Apg 26,11 Synagoge; 2 Kor 11,24 Juden
    - Prokonsul Gallio, Korinth weist römische Zuständigkeit für religiöse Fragen zurück
    - Saulus-Paulus kann Verhaftungen vornehmen und Synagogenstrafen verhängen
  - Religionsfreiheit, wenn die öffentliche Ordnung nicht gestört wird

- Privilegien der Juden in Bezug auf die Kaiserverehrung
  - Rom lässt eigentlich Fremde machen, was sie wollen, so lange sie loyal sind
  - Kaiserkult-Verweigerung ist eigentlich Loyalitätsbruch
  - für Juden reicht es aber, im Tempel für den Kaiser zu beten
  - ⇒ Neid bei anderen Religionsgemeinschaften
  - ⇒ Vorwurf allgemeinen Menschenhasses = Misanthropie und Atheismus an Juden
- später auf die Christen übertragen ⇒ Gerüchtebildung
  - Quelle Tacitus: Polemik, absurde Argumente, astrologische Erklärungen
  - Jerusalem unterscheidet sich wesentlich von anderen antiken Städten
  - ein Geschlecht, das dem Aberglauben verfallen ist
  - er versteht nicht, daß die Juden keine Kinder töten wollen
    - = Aussetzen von überflüssigen Säuglingen
  - Die Juden haben einen rein geistigen Gottesbegriff = Monotheismus
  - keine Götterbilder; dieser Umstand fällt jedem „Heiden“ sofort auf
  - Viele meinten, der jüdische Gott sei identisch mit Bacchus-Dionysos
  - *superstitio*-Vorwurf: Religion mit übermäßiger Begeisterung
  - Normalfall ist *religio*, religiöse Bezeugungen wie Bilderverehrung oder ähnlich
  - Antiochus IV. Epiphanes durch Partherkriege an Gräzisierung d. Juden gehindert
  - Tacitus schreibt mit dem politischen Hintergedanken der Warnung

## b) Pax Romana

- *pax romana* = *pax Augusta*
- Angebot Roms an Eroberte: Friede und Sicherheit in Rom
  - durch Verzicht auf Freiheit und Steuerzahlungen
  - Quelle Tacitus: „*cruenta pax*“, grausamer Friede
  - Apg 25,11 „Ich appelliere an den Kaiser“: Recht auf *provocatio*, Rechtssicherheit
  - 250 Jahre dauernd
  - Schließen des Janustempels, wenn nirgends Krieg war.
- Werk des Augustus: politische Karriere des Octavianus ⇒ *pax augusta*
  - finanzielle und administrative Konsolidierung des Reiches
  - Senat von 2000 auf 600 Mitglieder verkleinert, finanzielle Mindestbegüterung
    - Senatoren bekleiden hohe Verwaltungsämter
    - Macht des Augustus beschränkt, aber
      - ⇒ Titel *dux*, *princeps*, *Augustus*, *divi filius*, *Imperator*; verschleierte Monarchie
  - wahrer Name: *Imperator Caesar divi filius Augustus*
    - „Kaiser“ in den Evangelien (Lk) meint den Namen Caesar, nicht den Titel
    - griechisch *σεβαστοῦ*
  - Horaz nennt Augustus anwesende Gottheit, *praesens divus*
- Administration der Provinzen: Provinzen in denen Legionen standen behielt sich Kaiser vor
  - zwei Legionen in Ägypten, je vier in Germanien und Syrien
  - 10 Provinzen ohne Legionen für Senat, in Ägypten Senat ohne Einfluss
  - seit Augustus gibt es ein Berufsheer
  - 25 Legionen, zur Hälfte Römer, meist beschäftigungslos
  - eigentliche Aufgaben: Grenzschutz, Polizei zur Abschreckung; ausgeführt: z. B. Limes
  - kleinere Verwaltungseinheiten: von Präfekten oder Prokuratoren geleitet
    - wichtigste neue Provinz: Judäa, Präfektur Syrien
    - Verwalter waren aus dem Ritterstand (zum Beispiel Pilatus)
- *panem et circenses*
  - kostenloses Getreide nur für römische Bürger
  - Mehrzahl der Bevölkerung sind aber keine Bürger (Sklaven, Zugezogene)

- Gegensatz zu Juden: reine Armenfürsorge
- pyramidale Sozialordnung; zeigt sich an Sitzordnung im Theater
- Augustus ist Baulöwe: Ausbau der Fernstraßen
- Erschließung neuer Geldquellen:
  - neue Steuern: Sklavensteuer, Erbschaftssteuer
  - Bevölkerungszuwachs in Rom: Arten, das Bürgerrecht zu erlangen
    - durch Freilassung von Sklaven
      - zu alt, zu krank
      - durch Nebenjob genug Geld verdient, um sich freizukaufen
      - ⇒ Sklaven nur zeitweise Sklaven
    - 25 Jahre Dienst in den Hilfstruppen, ehrenvolle Entlassung
    - Nero macht eine ganze Provinz (Achaia) zu Bürgern: Eroberung als Art
  - Bürgerrecht = Steuerfreiheit ⇒ Zahl der Bürger steigt ⇒ Erhöhung für Nicht-Bürger
    - Augustus versucht erfolglos, Freilassungen einzuschränken
    - auch Freigelassene können hohe Ämter bekleiden
  - Steuern eingezogen durch *publicani* = Steuerpächter, zahlt Steuer im Voraus
    - hat das Recht, ein bisschen mehr einzutreiben
    - wer übertreibt, riskiert Aufstände und Revolten ⇒ „Zöllner“ = *telênai* des NT
  - Münz- und Geldwesen des Augustus: Leitwährung Denar
    - Münzen auch Propagandamittel, vgl. „Kaiserporträt“, Steuerfrage in Mt 12,13f
    - Kaiser ist Eigentümer der Münzen
    - im Osten altes Drachmensystem erhalten, 1 Denar = 1 Drachme
    - für arme Menschen Kupfer- und Bronzegeld wichtiger
- 28 -19 v. Chr. Krieg in Spanien; Agrippa = Feldherr des Augustus

### c) Die Ausbreitung des Christentums im ersten Jahrhundert

- Autorität der Apostel unbestritten
- Paulus ersucht die Approbation seiner Mission, wendet sich an sie (Gal 2,9)
- Urgemeinde war in Jerusalem
- Jakobus Herrenbruder, Petrus / Kephas / Simon, Johannes Zebedäus
- Antiochia drittgrößte Stadt des römischen Imperiums
  - erste Gemeinde: geflohene Hellenisten um Stephanus aus Jerusalem
  - Apg 11,19-26: Barnabas führender Mann der Gemeinde
  - Name „Christen“ erstmals bezeugt durch Lk
  - Ausweitung der Mission auf die Heiden nicht ursprünglich geplant oder beschlossen
    - entscheidender Schritt; Interesse der Heiden überrascht
    - Judentum für die Heiden fremd, aber keine bloßen Polytheisten
    - Heiden durch jüdische Synagogen präpariert: „Gottesfürchtige“ = *φουβουμένοι*
    - neugierige Besucher im Synagogengottesdienst
      - hielten Sabbatgebot ein
      - Interesse für Armenfürsorge
    - ⇒ Kennenlernen der Thora ⇒ Assimilierung
    - einige wenige lassen sich beschneiden ⇒ Proselyten = Beschrittene
    - meist bleiben sie Sympathisanten, aus Sicht der Juden also Heiden
  - Paulus gewann aus den Reihen der Gottesfürchtigen seine Gemeinde
    - Apg 13,14ff; 1 Kor 1,26-29
    - für Rest bleibt Evangelium zunächst unverständlich
    - Attraktivität des paulinischen Angebots: Jude werden ohne Beschneidung
    - Juden sind neidisch ⇒ Predigtverbote für Paulus
    - Unter- und Mittelschichten haben das Evangelium zuerst angenommen

- zweite Missionsreise: Paulus auch in Athen
  - Spott von Epikureern und Stoikern, Athener halten Christus und Anastasis für Götter
  - vor ungebildeten Heiden hat Evangelium wenig Erfolg
  - Juden fordern Zeichen, Griechen Weisheit, wir verkünden Christus... 1 Kor 1,22ff
  - erst im ersten Jahrhundert machen Tertullian und Kollegen christliche Philosophie
  - Behörden greifen nur bei gefährdeter öffentlicher Ordnung ein
    - Stadtverwaltung konnte erst einschreiten, wenn eine Klage vorlag
    - Auseinandersetzungen gehen zunächst über Städte nicht hinaus
    - aber Apg 19,21-40: Aufstand der Silberschmiede in Ephesus
    - Statthalter wollen bei Oberen nicht auffallen ⇒ Paulus muss als Aufrührer weg
    - erste Statthalter im Kontakt mit Christen: Felix und Festus
    - Verhaftung, Prozeß, Verurteilung und † des Paulus
- Quellen schweigen für Zeit 64-111 n. Chr.; von Tacitus: *annales* bis Sammlung des NT
  - ⇒ nicht-christliche Quelle: 111/112 Plinius der Jüngere, Statthalter von Bitynien
  - Briefwechsel mit Kaiser Trajan
  - ältestes nichtchristliches Dokument für Gottesdienst oder Verehrung Christi als Gott
  - Plinius macht sich Sorgen um ein gerechtes Verfahren gegen Christen
    - Frage: *captatio benevolentiae*, genügt der Name = Anschuldigung „Christ“
    - nach römischem Recht genügt der Name
    - Plinius geht auf Denunzianten ein
    - Christen sollen Göttern opfern, um zu beweisen, dass sie nicht Christen sind
    - Christen sind als nicht als staatlicher Verein anerkannt, also keine Juden mehr
    - nur unter der Folter erzwungene Geständnisse gelten
  - aber Trajans Antwort: Christen galten als wahrhaftig
    - Christenverfolgung durch den römischen Staat hat es nicht gegeben; erst im 3. Jh.
    - Anonyme Klagen oder Schikanen = Denunziantentum wurden nicht akzeptiert
- Christen um 110 auch auf dem Land
  - mögliche Probleme: Verweigerung der Tempelsteuer, aber unbestimmte These
  - ziemlich rasche Ausbreitung (⇒ Kirchenväter: „Gottes Werk“ )
- Eusebius von Caesarea, *historia ecclesiastica*
  - Ausbreitung des Christentums durch göttliche Kraft
  - aber auch durch weltliche Voraussetzungen:
    - jüdische Gemeinden (Verbreitung in großen Städten)
    - römisches Reich: Einheitlichkeit der Sprache, Einheit der Kultur
    - Verkehrsnetz
    - Missionare finden überall ähnliche politische, religiöse, soziale Voraussetzungen

## **II. Das religiöse und kulturelle Umfeld des frühen Christentums**

### **1. Judentum und Hellenismus**

- auch Judentum kann sich gegen den Hellenismus nicht wehren
- auch in Palästina Kultur- und Sprachberührung:
  - hellenistische Städte, Küstenstädte: Gaza, Skytopolis, Dekapolis
    - Samaria, überwiegend heidnische Stadt; Joppe
    - griechische und orientalische Kultur gemischt
  - Galiläa, verbunden mit Tyrus, Münzstätte
    - galiläischer Münzumsatz vorwiegend aus Tyrus
    - Tempel nimmt nur tyrische Tetradrachmen ⇒ Geldwechsler
    - auf Münzen ist tyrischer Stadtgott abgebildet ⇒ Tempel voller Götzenbilder

### a) die Septuaginta (LXX)

- entscheidendes Ereignis: Übersetzung der LXX (Thora = Pentateuch) ins Griechische
- Bedeutung kann kaum überschätzt werden:
  - erster Versuch, ein so großes literarisches Werk in eine andere Sprach zu übersetzen
  - Juden benötigen dringend griechische Version, ohne Grammatik, Erfahrung, Wörterbücher
- Legende über die Entstehung
  - Ptolemäus II. Philadelphos (Ägypten) vermißte das Werk in seiner Bibliothek
  - Er gibt eine griechische Übersetzung in Auftrag
  - 70 Geise aus Jerusalem übersetzen jeder einzeln
  - ⇒ Man hatte 70 Versionen: sie stimmten vorher wörtlich überein
  - wohl 1. Hälfte des 3. Jhd. v. Chr.
  - Im Jahre 47 v. Chr. verbrannte wohl die Bibliothek in Alexandria
- eigentliches Hauptmotiv: ägyptische Juden brauchen dringend Übersetzung ihrer Hl. Schrift
- Zuerst wurde der Pentateuch übersetzt; man fügte griechische Texte (Jud, Est, Dan) hinzu
  - Beginn von Rezensionen bereits im ersten Jahrhundert
  - teilweise Texte durch andere Versionen übersetzt und erst im 20. Jh. wiedergefunden
- ⇒ drei Gruppen von Texten
  - 1. griechische Übersetzung des jüdischen Kanons (24 Bücher)
  - 2. Übersetzung von Schriften, die nicht im Kanon waren (Judith, Tobit, Jesus Sirach)
  - 3. original griechische Schriften (Weisheit Salomos, 2. Makk., 3. und 4. Makk.)
  - 2. und 3. gelten in den protestantischen Schriften als nicht kanonisch
    - sie sind „apokryph“
    - in Urkirche galt noch LXX mit allen drei Gruppen als kanonisch
    - die katholische Kirche hat die LXX als kanonisch übernommen
    - die „apokryphen“ Bücher heißen „deuterokanonisch“ = nicht ganz so kanonisch
- die LXX wurde zum wichtigsten Buch der Diasporajuden
  - Nachahmung des sprachlichen Stils des Hebräischen
  - um in der Übersetzung wenigstens ein bisschen die eigene Sprache wiederzufinden
  - man wollte noch den Klang der Hl. Sprache erfahren
- ⇒ dies ging in der Synagoge = Gemeindezentrum (griechisch- oder aramäischsprachig)
  - auch in Jerusalem gab es griechischsprachige Juden (10-15%)
  - ⇒ Theodotos-Inschrift: griechische Inschrift an einer Synagoge in Jerusalem
  - ⇒ Drei Zwecke der Synagoge
    - 1. Verlesung des Gesetzes
    - 2. Unterricht zu den Geboten
    - 3. Fremdenhaus oder Herberge (für reisende Juden)
      - verschiedene Kammern, Wasseranlagen (Reinigungsbad)
    - zum Gebet geht man in Jerusalem in den Tempel, zur Diaspora gibt es keine Quellen
  - weitere Quelle: Ossuar-Inschrift des Theodotos
    - Freigelassener der Frau des Kaisers Claudius, der Mutter Neros
    - Archisynagogos, vgl. Mk 5,25

### b) Jüdisch-hellenistische Literatur

- erster Traditionsstrang (LXX-Tradition)
- Beispiele: Henoch-Buch, Original Hebräisch oder Aramäisch; hebräische Qumran-Schriften
- der Entstehungszeit nach muss das NT als jüdisches Buch griechisch gewesen sein
- einige original griechische Schriften gelangen in den jüdischen Kanon
  - Beispiele: Jesus Sirach, Weisheit
  - erst in nachchristlicher Zeit werden die Bücher wieder aus dem Kanon entfernt
  - ⇒ es handelt sich dabei um einen antichristlichen Akt

- das Griechische ist Koine-Griechisch, wie auch in der LXX
- Höhepunkt dieses Stromes ist das NT ⇒ alle NT-Schriften gehören zum LXX-Strom
- zweiter Traditionsstrom: griechische Hochsprache
- Autoren passen sich den literarischen Hochformen an
  - Beispiel: Ezechiel (nicht der Prophet) bietet biblischen Stoff als Tragödie
  - jüdische Autoren veröffentlichen unter griechischen Pseudonymen
- Höhepunkt sind die sibyllinischen Orakel (nicht die römischen sibyllinischen Bücher)
  - enthalten bereits das ICQUS-Akrostichon

### c) Philo von Alexandrien

- \* 10 v. - † 50 n. Chr.
- eine Art Kirchenvater („honoris causa“), ließ sich angeblich taufen.
- nicht-repräsentative Ausnahmeerscheinung
- 39/40: Führer einer jüdischen Gesandtschaft in Rom
  - Quelle: Eusebius ⇒ Philo traf der Legende nach mit Petrus zusammen
  - ebenso schreibt ihm eine Legende das Buch der Weisheit zu
  - dazu die politische Mission
  - ⇒ zeigt die hohe Stellung des Philo in Alexandrien
- als Sohn einer reichen Familie erhielt er griechische Erziehung und Ausbildung
  - pagan griechische Ausbildung: Kenntnisse der Philosophie
- Werke: größtenteils Kommentare zum Pentateuch
  - basierend auf LXX
  - Damals moderate Auslegungsmethode der Allegorese:
    - von alexandrinischen Gelehrten zur Auslegung des Homer erfunden, tieferer Sinn
    - Beispiele: Polyphem steht für wilden Zorn
    - 1 Kor 10,4: Paulus = Fels, aus dem Mose = Christus das Wasser schlug
    - Ziel: die Schrift den modernen Lesern klar machen, Stil annehmbar machen
- Origenes wählte Werke des Philo für seine Bibliothek aus ⇒ wichtige Quelle
  - jüdischer Altertumsforscher Arnaldo Momigliano rezipiert Philo
  - sonst interessieren sich hauptsächlich Christen für Philo
  - im 16. Jahrhundert Vermischung von Philo und heiliger Schrift

### d) Flavius Josephus

- \* 37/38 - † 100 n. Chr. ⇒ Zeitgenosse der Evangelisten
- im Judentum nicht tradiert oder überliefert
- nur im Christentum übermittelt
- Abstammung aus Ritterfamilie ⇒ jüdisch-griechische Ausbildung
  - besuchte jüdisch-griechische Schule in Jerusalem
  - starke biblische Bindung
- drei Jahre bei Asketen in der Wüste
- schloß sich den Pharisäern an
- mit 26 Mitglied einer Gesandtschaft nach Rom
- Zusammentreffen mit Poppäa Sabina, der Frau Neros († aber schon 65 n. Chr.)
- ab 66 Unruhen und Aufstand in Judäa
  - Anführer: Josephus
  - Vertreibung der Römer aus Jerusalem und Palästina, nicht aus Samaria
  - 67 schlug Vespasian Widerstand in Galiläa nieder (brauch drei Legionen, 60 000 Mann)
  - ⇒ Josephus kommt in römische Gefangenschaft
  - als Aufstandsführer Privataudienz bei Vespasian 67 n. Chr.

- Josephus prophezeit Vespasian, dass er Kaiser werde
- Vespasian glaubt ihm nicht, die Prophezeiung wirkt zunächst nicht
- Freilassung durch den späteren Kaiser Vespasian, Pension für Josephus in Rom
- Josephus ist einzige Quelle aus Sicht eines Provinz-Bewohners für Ereignisse seiner Zeit
- 70 n. Chr. Fall Jerusalems durch Titus (weitere drei Legionen und Hilfstruppen)
  - ⇒ Judäa kaiserliche Provinz
  - große Wende in der jüdischen Geschichte
  - Steuer an den Staat statt an den Tempel, Zerstörung des Tempels
  - Massada hält sich bis 73, Josephus: alle Einwohner bringen sich vor dem Fall um
  - MODERNE FORSCHUNG: Eroberung kann so nicht abgelaufen sein
  - keine Titus-Rede vor Jerusalem, nur einzelne Selbstmorde in Massada
  - ⇒ Eroberung nach Josephus ist ein Mythos
  - (- Bar Kochba-Aufstand 132-135 in Jerusalem)
- Josephus kehrt mit Titus nach Rom zurück
  - schrieb zunächst Geschichte des jüdischen Krieges
    - 20 Bücher (= Rollen) „*Antiquitates Judaicae*“
  - Autobiographie = Verteidigungsschrift (Apologie) des Judentums
    - nur über christliche Kanäle erhalten
    - Ziel: Ruf des Judentums verbessern
  - den Juden gilt er als Überläufer auf Feindesseite
  - nur Christen überliefern ihn, Juden und Heiden interessiert er nicht

## 2. Die hellenistische Religion

- 1 Kor 8,5f: das spezifisch christliche gegenüber Juden- und Heidentum
- Antithese: ein inniger Gott (jüdisch) und einziger Gott (christlich) ↔ Polytheismus
- in allen Paulusbriefen begegnet kein Name eines heidnischen Gottes
  - er erwähnt nur, dass es mehrere gibt
  - er fand sie so nichtig, daß er sie noch nicht einmal erwähnte
- wichtigster hellenischer Gott: Zeus, Titel *pater*, lateinisch Juppiter
  - nach Homer Vater der Götter und Menschen, aber nicht „Erzeuger“
  - Gattin: Hera, Göttin der Ehe
- Götter haben „Ressortzuständigkeiten“, häufigste Orakelfrage: Wer ist für was bedeutend?
- gemeinsamer Kult bedeutet soziale Bindung
- Einheit von Religion und Politik
  - es gibt aber keinen Religionsunterricht
  - Kult ist selbstverständlich, Religion ist Tradition und Herkommen
  - kultische Handlungen sind allgegenwärtig (öffentliche Gebäude mit Altar und Anderes)
  - es gibt keinen besonderen Bereich für Religion
  - und im Griechischen keine Vokabel für „Religion“
  - ⇒ Bezeichnung „Ehrfurcht“ (*eusebeia*) oder „Aberglaube“ (*deisidaimonia*)
- seit dem 5. Jh. v. Chr. stehen olympische Götter in der Kritik
  - Eigensucht der Götter schien den Menschen unangemessen
  - Götter sind nicht allmächtig, höchste Macht ist das Schicksal
  - die philosophische Kritik lachte über die menschliche Gestalt der Götter
  - die Grenzen zwischen Menschen und Göttern zerfließen
  - Vermenschlichung von Göttern, Vergöttlichung von Menschen ⇒ Heroen-Kult
  - Bereitschaft der Menschen zur Verehrung ist unermesslich groß
  - ⇒ Die Philosophen verwischen auch diese Grenze
- Existenz der Götter steht aber außer Frage, öffentlich will sich keiner gegen sie stellen
- Durch Erschließung neuer Länder begegnen neue Kulte und Glaubensweisen

- interessanter als die eigene Religion
- man begeisterte sich für orientalische Religionen
- ab dem 3. Jh. individuellere und emotionalere Kulte
- einerseits: aufgeklärte Skepsis, andererseits: gesteigertes Verhalten von Religiosität

#### a) Xenophon von Ephesus: Ephasiaka

- 2. Jh. n. Chr. = ein bis zwei Jh. nach den Evangelien
- kurze, romanhafte Erzählung, Herkunftsort unbekannt
- mit Story nach festem Muster: Trennung eines Liebespaares, Suchen und finden
- Titelhelden haben Sorge um ihre Jungfräulichkeit, bestehen aber
- Zweck des Buches ist Unterhaltung
- in diesem Roman spielen Religionen eine wichtige Rolle
  - Spiegelbild der religiösen Verhältnisse aus dem Evangelium
- der Roman spielt in der Welt, in der auch die Apg spielt:
- Haupthandlungsorte entsprechen der Umgebung des NT
- Apg 14,11ff: Menschen übertragen polytheistische Vorstellungen auf Christentum
- innige literarische Schilderung einer Kreuzigung (abgesehen von den Evangelien)
- religiöse Feste: Nachtfeiern, Fackelzüge, Prozessionen
  - Devotionalienhandel und Motivgaben
  - wirtschaftliche Bedeutung der religiösen Feste
  - Hauptfest in Ephesus: Artemis
- auch zu NT-Zeit noch Verehrung alter Götter
- bestimmte Orte für bestimmte Götter
- NT übernimmt für manche Götter sogar die Titel (Apg 19)
- Romanheldin selbst ist eher bei neuen Göttern zu Hause: Isis = Isis und Apis
- man betet auch andere Götter an, da, wo man gerade ist
  - Schwören aber nur bei den eigenen Göttern, bei den Göttern der Heimat
- Orakel von Klaros; die vielen Götter sind Manifestationen eines Göttlichen
  - beziehungsweise Orakel in Kolophon; Orakelpriester
  - es gab vorgefertigte Verse, die auf vieles zutrafen
  - große Rolle der Orakel
  - spielende Kinder vor dem Tempel der Orakel
  - Träumen spielt besondere Rolle in der Antike
  - Kontakt mit Göttern: Traum, Orakel
- Traum:
  - 1. was man am Tag erlebt hat
  - 2. symbolische Träume, die die eigene Zukunft betreffen
  - Was sagt Gott über die eigene Zukunft?
  - man lässt sich von Träumen leiten (auch gebildete Menschen)
- aber auch der Aberglaube spielt eine große Rolle
  - Zauberer, Formeln, Beschwörung von unterirdischen Mächten
- in allen Situationen wird gebetet
  - Bittgebete herrschen vor
  - es gibt aber auch Dankgebete
- es gab einen Jenseitsglauben ⇒ Leben nach dem Tod kein christliches Spezifikum
  - Skepsis überwog
  - entweder Tod als Ende oder ein nicht besonders tolles Leben nach dem Tod

#### b) Die alten und die neuen Götter

- alte Götter: Zeus, Apollon, Poseidon (und die anderen) werden weiter verehrt.

- Kulte und Feste werden weiter gefeiert
- Quelle Strabo: Frauen sind Hauptträger der Religion
- Tempel gilt als Wohnhaus Gottes, Götterfeste meistens im Freien
- nach dem Opfer gab es ein Opfermahl ⇒ Festtag, weil es Fleisch gab
- Wettkampf-Sportspiele: Wettkämpfe sind immer religiöse Feste
- spezifisch römische Religiosität zum Beispiel in Philippi
  - (- römische Kolonie im Missionsgebiet des Paulus)
- der Vollzug religiöser Riten entsprach nicht einem subjektiven Bedürfnis
  - sondern es ist ein objektiver Anspruch und nicht innerlich
  - durch die Kulthandlung wurde der Friede mit den Göttern gesichert: *pax deum*
  - Es geht nur darum, daß die Riten richtig gesprochen werden
  - Man muß peinlich genau auf die Worte achten
  - Religion ist nie Privatsache, sondern gesellschaftliche Angelegenheit
  - ⇒ Staat ist zuständig
  - *religio* = Achtsamkeit, Vorsicht, Gewissenhaftigkeit; ja keine Fehler machen
    - *religio iudicis*: Richter
    - *religio sacerdotis*: Priester = gewählte staatliche Beamte
- Römer kannten keine Geschichte der Götter beziehungsweise Mythen
  - Man mußte nur den Namen wissen
- Kaiserkult:
  - was man innerlich denkt, interessiert niemanden
  - ⇒ den Römern war daher die Ablehnung der Christen nicht einsichtig
- es gibt keine Liebe zu den Göttern, keine innere Anhänglichkeit
  - ekstatische Hingabe: den Römern fremd, erschien als Aberglaube oder orgiastisch
- Manche Götter gingen mit der Zeit
  - Hermes
    - entwickelte sich zu einem hellenistischen Offenbarungsgott
    - Hermes Trimegistos
    - Ressortgott für Handel, Diebe und Seelenführer am Lebensabend
    - „hermetisch“ verschlossen: mystisch verschlossen
  - Apollon
  - Dionysos
    - triumphaler Siegeszug durch Asien
    - Beinamen Sabaios ⇒ Verwechslung mit Sabaoth
    - Identifikation passt nicht zu den vergleichsweise „lahmen“ jüdischen Riten
- Bedürfnis nach neuen Frömmigkeits-Kulten aus dem Osten gedeckt
  - Mysterienkult: vor allem ägyptische oder exotische Götter
    - denen man in hellenistischer Zeit Tempel einrichtete
    - Mithras, Kybele = Magna Mater = Magna Mater, Serapis, Adonis, Astarte
    - nur Herakles, Asklepios (Heilgott) und Dioskuren bleiben
- neue Götterkulte in Rom als orgiastisch verhasst
- dennoch Beliebtheit der neuen Götter:
  - Das Neue ist anziehend
  - Man kehrt nicht zum Bewährten zurück
  - In römischer Zeit politischer Grund:
    - Jede Polis hatte ihren Gott
    - Verehrung der Götter war Bürgerpflicht
    - Gewählte Beamte = Priester kümmerten sich um die Kulte ⇒ *bonum commune*
    - Selbständigkeit der einzelnen Polis ging verloren

- ⇒ Kaiserkult war entscheidend, König ist für äußeres Heil zuständig
- ⇒ die alten Götter wurden überflüssig
- dazu philosophische Kritik ⇒ Unglaubwürdigkeit der alten Götter
- man glaubte wohl niemals an die Mythen
- Zug zum Individualismus
  - Man sucht sich selbst seine Religion zusammen
  - Man sucht stärker nach dem eigenen Seelenheil.
  - Mysterien-Kulte sichern individuelle Spiritualität
    - Sicherheit und Geborgenheit im kleinen Kreis
    - Vermittlung von Freude im Diesseits und Glück im Jenseits
    - emotionales, religiöses Bedürfnis nach Überwindung der Todesgrenze
- Religion ist keine Privatsache
- Es gibt keine Religion ohne Gemeinschaft
- Nachdem die Einheit von Bürger- und Kultgemeinde zerbrochen war
  - ⇒ entstanden Kreise mit einem bestimmten religiösen Zweck
  - qiaso = collegia
- organisatorische Leistung des Christentums überwand die anderen Religionen
- ägyptische Weisheit gilt als vorbildlich

### c) Philippi

- Philippi nach 300 Jahren Neugründung als römische Kolonie im Jahre 42 v. Chr.
  - Schlacht bei Philippi
  - nach der Schlacht entließ man die Soldaten, die in Philippi angesiedelt wurden
  - ⇒ es entstand eine Stadt:
    - latinisches Bürgerrecht
    - strategisch, wirtschaftlich wichtig: Lage an der *Via ignatia*
    - Zuzug aus Italien und Umgebung
    - Apg 16,11.21
- dreierlei Kulte, alle Götter inschriftlich erwähnt
  - 1. vor allem römische Götter, darunter vor allem Jupiter, Juno, Merkur, Mars
  - 2. einheimische Kulte
  - 3. orientalische Kulte (2. Jhd.)
- der Kaiserkult war als Zeichen der Loyalität mit dem römischer Staat besonders wichtig
- Feld- und Fruchtbarkeitsgötter als Götter der „kleinen Leute“: liber pater, Hercules, Silvanus
- Kultvereine, zum Beispiel des Dionysos
  - feierliche Zeremonien
  - Gedächtnis des Todes und Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod
- trakische Kulte, zum Beispiel Kult des Bendis: wird mit Artemis identifiziert
  - auch außerhalb Thrakiens wichtig, Beliebtheit in Philippi durch Reliefs belegt
  - zwei Typen der Identifikation: urtümlich-thrakisch oder griechisch
- ägyptische Götter hatten eigenes Heiligtum in Philippi
- Quelle Apg für Philippi ⇒ jüdische Gemeinde und Anknüpfungspunkt für Paulus
  - Apg 16,13: Philippi hat *proseuc*» Gebetsstätte, Synagoge
- Paulus knüpft am Besten bei Frauen an
  - gottesfürchtige Lydia läßt sich mit dem gesamten Haus taufen. ⇒ 1. Christ Europas
- Apg 16: Paulus heilt eine besessene (bauchredende) Frau durch Exorzismus
  - als Mantikerin ist die Sklavin gute Einnahmequelle für ihren Herrn
  - Paulus nimmt die falsche Zuordnung seiner Religion zunächst hin
- Lukas schildert Philippi historisch sehr genau
- zwei Briefe an Philippi (zusammengestellt aus zwei Briefen)

#### d) Die Situation in Korinth

- Paulus wirkte dort eineinhalb Jahre
- 50n Chr.: erster Thessalonikerbrief, auch Römerbrief dort geschrieben
- zusammen mit zwei weiteren Briefen ⇒ beste Quellenlage aller frühchristlichen Gemeinden
- Pomponius Mela (Zeitgenosse Pauli) verfaßte eine Weltbeschreibung
  - Untergang 146 v. Chr., 100 Jahre später durch Cäsar wiedergegründet
  - Röm 16,1: bezeugt den östlichen Hafen (Korinth liegt an zwei Meeren)
- erste Siedler aus Italien (Zuzug nach Cäsar), aber dann auch aus dem Orient
  - unter Augustus Provinzhauptstadt Achaias
  - offizielle Sprache war Latein (ähnlich wie in Philippi)
  - die Einwohner aber sprachen Griechisch
- Stadt war römisch-hellenistisch geprägt mit stark orientalischem Einschlag
  - Apollontempel ist Wahrzeichen
  - Athene und Tyche = Fortuna mit Tempel auf dem Forum
  - sowie auch im Pantheon, dazu Hermes; Poseidon-Brunnen;
  - Asklepios, wichtigster Heilgott ⇒ Asklep(1)eion: eine Art Kurbetrieb; dazu Hygiäa
    - Tempel mit Altar, Quellhaus, Badeanstalt, Gymnastikräume
    - „Abaton“ = Schlafsaal zum Warten auf prophetische Träume
  - Verehrung der Aphrodite = Venus ⇒ Stadt der sexuellen Ausschweifungen
    - 1 Kor 5 und 6: porne | a, Unzucht
    - ⇒ Für die Griechen war die Sexualität weder romantisch noch heilig
    - Der Besuch von Dirnen war moralisch nicht anstößig
    - ⇒ Tempelprostitution, aber wohl nicht mehr in römischer Zeit
    - urchristl. Gemeinden unterscheiden sich nicht zuletzt d. rigorose Sexualmoral v. Umwelt
      - nur Freiheit der Männer wird eingeschränkt, weil Frauen keine Freiheit haben
      - 1 Kor 6,15-20 ist gegen die antiken Vorstellungen gerichtet
      - Prostitution galt als Sünde, Sex ist nicht nur Gesundheitsfrage
      - sexuelle Askese mit Tradition in der Philosophie
  - auch ägyptische Kulte: Isis = Isis, Serapis
- gemeinsam bei Korinth und Philippi:
  - Verehrung der alten Götter, Herrscherkult, jüdische Gemeinde, Tempel, Architekten
- Philippi war aber stärker agrarisch geprägt.
- Korinth: Handel und Tourismus Apg 18,1-3

#### e) Der Herrscherkult

- griechisch-römische Religion:
  - 1. Herrscherkult, 2. Mysterienkult, 3. Formen des Aberglaubens
- Herkunft des Herrscherkultes auf römischer Seite
  - 17 v. Ch.: Frage an Augustus nach Erlaubnis zur Verehrung
  - nur in Verbindung mit Tempel für die Dea Roma gestattet
  - ⇒ nicht die Kaiser haben die Menschen gezwungen
  - sondern die Menschen machten die Kaiser göttlich
  - nur den Griechen erlaubte Augustus seine Verehrung schon zu Lebzeiten
- jede Polis und jede Provinz hatte einen eigenen Kalender, vgl. 1 Kor 7,4
  - Frage der Kalenderreform: Kaisers Geburtstag wurde zum Jahresbeginn gemacht
  - ⇒ Verbindung der Kalenderreform 9 v. Chr. mit Kulteinführung
  - Kaiserstandbilder werden ins ganze Reich verschickt, Münzprägung
  - ⇒ Omnipräsenz des Kaisers
  - Opfer vor dem Kaiser wird starke Loyalitätsbezeugung

- Caligula wollte als Gott verehrt werden, seine Frau war *diva* Drusilla
- Nero wollte mehr Künstler als Gott sein: „Was für ein Künstler geht mit mir zugrunde!“
- Vespasian hat den Herrscherkult forciert
- Domitian: *dominus et deus*
- Beginn des Herrscherkultes mit Alexander (schon zu Lebzeiten)
  - Makedonier verweigern noch die Proskynese
  - Herrscherkult begann erst mit den Diadoche so richtig
  - Ihnen wurde die Verehrung eher aufgedrängt
  - Sie verordneten die Verehrung erst später
- Nach dem Tode wurde man divinisiert, später:
  - Göttlichkeit wird auf das Königshaus ausgedehnt (⇒ vor allem Ägypten, Seleukiden)
  - drei Attribute: 1.  $\mu\epsilon\rho\gamma\epsilon\lambda\theta\eta\iota$ : Wohltäter, geringste religiöse Bedeutung
    - 2.  $\epsilon\pi\iota\phi\alpha\lambda\epsilon\iota$ : Offenbarer = einer, in dem Gott sichtbar auf der Erde erscheint
    - 3.  $\sigma\omega\tau\eta\rho\varsigma$ : Heiland: nur ein Gott konnte so bezeichnet werden, wichtigstes Attribut
- Gründe für den Menschenkult (Götterbild der Antike)
  - Götter sind nicht transzendent
  - Götter sind Wesen mit gehobener Existenz und Vorteilen gegenüber Menschen
  - gestufte Hierarchie: Pflanzen - Tiere - Menschen - Götter ⇒ es gibt Übergänge
  - problemloser Verkehr zwischen Göttern und Menschen
  - 290 v. Chr. Hymnus der Athener an Demetrios Poliorketes
    - er wurde mit Weihrauch empfangen, Chorprozession
    - vgl. „Idol“, aber nicht im heutigen Sinn des Wortes
    - $\epsilon\iota\kappa\omicron\lambda\alpha$  = Ausdruck der Juden für Bildchen, Figürchen
- ein als Gott verehrter Mensch steht aber nicht auf der gleichen Stufe wie ein anderer Gott
  - Man betete nämlich nicht zu ihnen wie zu einem Gott
  - Man hat niemals für einen als Gott verehrten Herrscher Weihegeschenke aufgestellt
  - ⇒ keine Votivgaben, die allerdings in Antike wesentliches Merkmal bei Kultfiguren

#### f) Mysterienkulte

- allgemein: „Mysterien“ = Geheimnisse ⇒ Neugierde, haben etwas Faszinierendes
  - Geheimnisse sind wesentlicher Bestandteil der Kulte, aber eigentlich:
    - $\mu\upsilon\sigma\tau\eta\rho\iota$  ->  $\mu\epsilon\omega$  = einweihen, initiieren ⇒ Mysterienkulte verlangen eine Initiation
    - gab es seit dem 6. Jh. v. Chr. in Griechenland
- Beispiele: Mysterien von Eleusis; alle Kaiser waren eingeweiht, außer Muttermörder Nero
  - Dionysos-Mysterien waren weit verbreitet
  - Magna Mater, Kybele und Galloi, Iris = Isis, Osiris, Mitras
- $\kappa\lambda\iota\sigma\iota$  (collegia) = Kultverein; wurde von einem reichen Stifter gegründet
  - zum Beispiel Privathaus mit Kultraum mit Fresken, vgl. Mitrastempel in San Clemente
- Athen: Mysterien = Eingeweihte
- Was war das Heilige, was wurde den Mysterien gezeigt?
  - man weiß es nicht; aber es ist vorstellbar
  - große Feier mit Gesängen
  - Höhepunkt kann darin bestehen, daß man Mysterien eine frisch geschnittene Ähre zeigte
  - Kulthalle: Hier geschahen tief beeindruckende Dinge
  - Die Mysterien mußten bei Androhung der Todesstrafe schweigen
  - Licht- und Geräuscheffekte
  - $\epsilon\pi\omicron\tau\epsilon\iota\alpha$ , Epopte = der Höhepunkt des inszenierten Geschehens
  - bei den Mysterien gibt es einen öffentlichen und einen nicht-öffentlichen (Halle!) Teil
- unterschiedliche Organisationsformen

- vgl. Einweihung in den Freimaurerorden ⇒ Tolstoi, Krieg und Frieden
- Mitraskulte: nur Männer zugelassen
- bei anderen: Frauen, Männer, Sklaven
- Mitrasmysterien: keine Priester, aber Hierarchie von sieben Graden
- Mysten waren in Vereinen organisiert = *qiasoi* (collegia), offiziell eingetragen
  - Sie hatten keinen Sektencharakter
  - Die Mitglieder wurden nicht sozial beeinflusst
  - Hauptsächlich: Feiern
- kleine Gemeinschaften, 15-20 Mitglieder: keine Verbindung untereinander
  - Einweihung in jedem einzelnen Verein
- ⇒ Es ist unsinnig, von „Mysterienreligionen“ zu sprechen
  - Auch die anderen Götter wurden verehrt
  - es gibt keine „Dachverbände“, Kirche wird erst vom Christentum erfunden
  
- Zu jedem Mysterienkult gehört ein Mythos, der auch szenisch dargestellt wurde
  - Eleusis: Raub der Persephone
  - Iris- beziehungsweise Isisdarstellungen mit Horusknabe ⇒ Muttergottesbilder
- der Tod und das neue Leben spielen in den Mysterien eine wichtige Rolle, Einweihung = \*
  - Moral spielt untergeordnete Rolle, neues Leben heißt nicht geläuterter Lebenswandel
  - Wenn man krank ist, ruft man die Mysteriengottheit an
  - bittet auch um materiellen Wohlstand und beruflichen Erfolg
- Quelle Lukian: Mysterienfeier, Beispiel Alexandros von Alamteikos
  - Kultgottheit ist Asklepios, man glaubt an seine Inkarnation in einer Schlange
  - typische Elemente: es wird an den Tagen nicht gearbeitet
    - ⇒ Suche nach und Beschwörung der *soteria*, = des *salus*, der *salvatio*
  - Ausrichtung auf das Jenseits = Mysten wünschten, mit besserer Hoffnung zu sterben
- bei Dionysos im Jenseits Blumenwiese, Feiern gehen dort weiter
  - Neugeburt im Tod und besondere Seligkeit nach dem Tode
  - sympathische Magie, denn man nimmt das Spätere vorweg
  - Ziel = Sicherung des Heils, Rettung vor dem Schicksal, Unsterblichkeit
  
- Isis und Serapis-Kult (Serapis fast in der ganzen Welt vertreten)
- ägyptischer Gott Serapis von einem aufgeklärten Menschen erfunden:
  - Ptolemaios I. sucht ägyptischen Gott, den a. Griechen verehren können; gemeinsamen Gott
  - für sein neues Herrschergeschlecht braucht er eine neue, verbindende Religion
  - Berater: griechischer Theologe und ägyptischer Priester aus Eleusis
  - ⇒ Osiris als Stier = Apis → Osorapis → Sarapis (im Kult von Memphis)
    - griechischer Künstler schuf die Kunststatue: Zeus als Vorbild
    - auf dem Haupt ein Fruchtbarkeitssymbol = Modios, Scheffel
    - weitere Attribute: Höllenhund (Zerberos); Slat: Szepter
- Ptolemaios machte geschickte Propaganda: Priestern erscheint im Traum Gott und befiehlt
  - ⇒ Errichtung des Kultes, sonst werden Priester krank
  - nicht nur Identifizierung mit Zeus, auch mit Helios ...
- Isis = Gemahlin Serapis' sichert Erfolg; mächtige Muttergottheit (Freundin, Frau, Mutter)
  - ⇒ „Vielnamige“ sichert die Ressort-Lücke „Mutter“; Attribut: gekrönt mit Mondsichel
  - in der griechischen Welt stärkere Angleichung an Aphrodite
  - Serapis wurde niemals ohne Isis angerufen, er ist nur Begleitfigur
- Bedeutung der Isis für die Gläubigen:
  - Isis: „Ich besiege das Schicksal.“

- am Isistempel wurde täglich Gottesdienst gefeiert ⇒ Das war neu.
- beim Isiskult war immer ein ägyptischer Priester notwendig
- Fest der Isis = Frühlingsfest als Beginn der Schifffahrt
- Isis als „Heilandin“, *soteira*, die über dem Schicksal steht
- Mysterien der Isis: Es war nicht leicht und billig, sich einweihen zu lassen
  - wer ohne Berufung durch die Göttin den Tempel betritt, ist des Todes
- ausführlicher Initiationsbericht im Roman: Apulius, Metamorphosen
  - eigentlich ein Trivialroman, bis auf die Kultschilderung in Korinth
  - Autor wahrscheinlich selbst Isis-Myste
  - Unterschied öffentlicher ↔ nicht-öffentlicher Teil
  - heiliges Essen = Gelage = *ientaculum religiosum* muss Mysterie selbst bezahlen
  - Emotionalität kommt neu zur Religiosität dazu, man will Götter erfahren, begegnen
  - Gebet eines gläubigen Isis-Anbeters

### g) Divination

- Orakel und Traumsprüche gibt es nach Überzeugung der ganzen griechisch-römischen Welt
- für die Deutung der Zeichen braucht es Fachleute, Gebiet: Mantik und Divination
- Götter erscheinen so wie in der Kunst dargestellt, mit allen ihren Attributen
- private Kulte sind extrem teuer durch Personal- und anderen Aufwand
- Beispiele für Prophezeiungen: Plutarch ißt wegen eines Traumgesichts keine Eier
- Quelle Artemidos: es gibt direkte und allegorische Träume
- Orakelfragen müssen mit ja oder nein beantwortet werden können
  - Beantwortung beispielsweise im Losverfahren durch ziehen von Steinen
  - echte Orakelfragen: Werde ich Lohn erhalten? Als Sklave? Mit Urlaub? Durch Gewinn?
  - ⇒ Orakel als Entscheidungshilfe in Unsicherheit, auch bei Alltagsfragen
- jede Frage muss einzeln bezahlt werden
- Deutung auch aus Opferschau, Vogelbeobachtung und Ähnlichem
- Orakel galt in der Antike nicht als Aberglauben
- Orakelstätten waren überlaufen

### h) Magie und Aberglaube

- Dinge, bei denen auch der antike Mensch skeptisch wird
- beispielsweise Zuflucht in Magie:
  - Magie heißt: man zwingt durch gewisse Dinge eine überirdische Macht in seinen Dienst
  - oft absurde Verfahren, „außerordentliche Kräfte mit außerordentlichen Mitteln“
- in hellenistischer Zeit: Hochkonjunktur jeglicher Form von Magie
  - Man stellte Zauberbücher mit Rezepten zusammen
  - Juden gelten als Magier
  - Funktion oft nach dem Stellvertreter-Prinzip
  - besonders beliebt: Liebeszauber, Schadenszauber
- Zauberpapyri: Papyri Graecae Magicae (PGM), ähnlich wie Horoskope
  - Rekonstruktion von Kultliedern aus den PGM
  - Man mußte den Namen des Dämons wissen, um ihn in seine Gewalt zu bringen
  - *haeresis barbaricae* = barbarische Rede, sinnlose Lautfolgen
- Aberglaube = unsinnig übertriebene Frömmigkeit, *deisidaimon* | a kann auch Glaube sein
- Christentum bekämpft alle diese Dinge

### **3. Hellenistische Philosophie**

- Philosophie ist lebensnah, klärt praktisch-ethische Fragen, keine theoretischen Phänomene

- Ziel: besser Leben können
- Philosophen fliehen zur Philosophie
- keine klare Trennung von Philosophie und Religion (Verehrung des Epikur)
- Christentum ist Synthese aus Philosophie und Religion
- wie das Judentum als eigentümliche Mischung für die Antike interessant

#### a) Epikur (\* 342 - † 270 v. Chr.)

- einer der großen Aufklärer der Menschheitsgeschichte
- Gruppe der Epikureer von Ängsten, Begierden, Meinungen genährt
  - glückliches Leben gibt es nur in Freundschaft
  - epikureische „Gemeinden“
- es gibt 40 Dogmen = Lehrsätze, die *kŭriai dōxai*
  - jeder muss sie Auswendig lernen und rezitieren
  - Die Sätze dürfen nicht verändert werden
- nach Epikurs Tod entsteht ein Gründer-Kult, Verehrung als *σωτήρ*
- Epikur hält die Vorstellungen von den Göttern für falsch, sie können nicht strafen
- ⇒ Angst vor Göttern ist Irrtum
  - ⇒ erstes Dogma: Götter = Selige und Unvergängliche frei von Gefühlsregungen
  - diese sind Zeichen von Schwäche
  - Götter kümmern sich nicht um die Menschen
- Beseitigung aller Übel ist Voraussetzung für ein Leben wie die Götter nach dem 1. Dogma
  - man will die *γαλήνη* = Windstille, Glätte der Wasseroberfläche erreichen
- Höchstes Gut des Seelenfriedens ist die Hedone, *\dōne* = Lust, Freude, Genuß
  - Keine sexuelle oder Sinneslust, sondern aus Epikurs Sicht Freiheit von Schmerz
  - ⇒ Lebe möglichst einfach und bescheiden = Hedonismus
  - Man muß gelegentlich Schmerz in Kauf nehmen, um größere Freude/Lust zu erlangen
  - Freiheit von Schmerz ist das höchste, was der Mensch erreichen kann
  - Tetrpharmakon, „Allheilmittel“, auch geistig: fasst dies zusammen
    - Credo: *aphobos ho theos*: Gott ist nicht zu fürchten
    - Der Tod ist nicht zu spüren
    - Das Gute ist leicht zu erlangen
    - Das Schreckliche ist leicht auszuhalten
- Epikur wurde mißverstanden, Missverständnis setzt sich durch ⇒ „Hedonismus“ von heute
- in der Antike galt: „Morgen kannst du sterben, genieße also dein Leben.“
  - Philosophie Epikurs konnte nicht zur Massenbewegung werden
  - ⇒ „Vulgärepikuräismus“ in der Antike
  - nur Intellektuelle konnten dieser Philosophie etwas abgewinnen
- es war ein skuriler Dogmatismus
  - seine Sätze sollten einfach überliefert werden, ohne den Wortlaut zu verändern
  - Kommentierung ist aber gerade nötig, um zu verstehen, um was es eigentlich ging
  - es gab keine dogmatische Entwicklung, keine Dogmengeschichte
- Rezeption: bei Juden und Christen gilt er als Atheist
  - erst seit Renaissance Rehabilitation
  - im 18./19. Jh. populär geworden, Glorifizierung der Sinnlichkeit Epikurs
- Epikur als Erlöser verehrt, er hat die Menschen von Ängsten 1. vor Göttern, 2. vor Tod befreit

#### b) Die Stoiker

- (auch die) Ethik der Stoiker baut auf den Verstand auf
- Keine starre Dogmatik, sondern ständige Erweiterung ihrer Philosophie
- ⇒ der „stoische Ernst“; Ideal: die stoische Ruhe = unerschütterlicher Seelenfrieden

- ⇒ auch Spott als „Stirnrunzler“, meist aber Ansehen
- für Stoiker ist Selbstmoral eine Selbstverständlichkeit
- (auch die) Stoiker lehrten das furchtlose Sterben
  - verbunden mit Götterkritik: Götter müssen als Allegorien gedeutet werden
- Diese Vorgehensweise brachte ihr Ansehen, ⇒ viel erfolgreicher als Epikureer
  - Xenon (Zenon) von Kition (Gründer, um 300 v. Chr.) erhielt ein Staatsbegräbnis
  - Er hatte sein Leben zu einem Vorbild gemacht, weil Lehre und Leben übereinstimmten
- Dreigliederung der antiken Philosophie, insbesondere der Stoa:
  - 1. Logik: alles, was man mit der *ratio* erkennen kann; Schlagwort  $\lambda\omicron\gamma\omicron\jmath$
  - 2. Physik: die Natur der Dinge im allgemeinen,  $\phi\acute{\upsilon}\varsigma\iota\jmath$ , heute etwa „Ontologie“
  - 3. Ethik: entscheidende Sparte bei Xenon
- Ethik: sein Leben in Übereinstimmung mit der Natur leben, so wie Gott sie angelegt hat.
  - alle Dinge haben einen Logos, vor allem im Verstand des Menschen der göttliche Logos
    - alle übrigen Wesen sind untergeordnet und zum Wohl des Menschen da
  - ⇒ in Übereinstimmung mit der *ratio* leben, Logos ist Ordnungsprinzip des Kosmos
  - aber auch: in Übereinstimmung mit dem
- unter den Elementen ist das Feuer am meisten mit dem Logos verwandt
  - $\acute{\upsilon}\kappa\rho\acute{\upsilon}\rho\epsilon\varsigma\iota\jmath$ : es erfolgt eine neue Schöpfung, nachdem alles verbrannt ist
  - ⇒ stoische Philosophie im NT: 2 Petr 3,10 ⇒ die Welt löst sich in einem Brand auf
- ⇒ Ethik: Logos bedeutet letztlich, in Tugend zu leben =  $\phi\rho\epsilon\tau\epsilon$  = höchstes und einziges Gut
  - Tugendbegriff vom modernen verschieden: Arete ist Übereinstimmung im Höchstmaß
  - jeder Mensch soll das Optimum aus sich machen, Arete ist das Ziel
- Einteilung der Dinge in drei Kategorien:
  - 1. gut (tugendhaft), 2. schlecht (übel),
  - 3.  $\phi\delta\iota\epsilon\phi\omicron\rho\alpha$  = gleichgültige Dinge, weder gut noch schlecht
  - Beispiele: Besitz u. Güter, Reichtum oder Armut, Gesundheit u. Krankheit, Leben u. Tod
- Hedone [Erinnere: Epikur] darf nicht Handlungsprinzip werden, kann aber Folge sein
- $e\tilde{\upsilon}\rho\omicron|a\ b|ou$ : der gute Fluß des Lebens

#### a. Anthropologie der Stoa

- entsprach den politisch-gesellschaftlichen Zusammenhängen
- Logos durchwaltet alle Dinge, Mensch muss ihn pflegen und entwickeln
- die Bedingungen zur Glückseligkeit liegen im Menschen
  - Starker Glaube an das Gute im Menschen
  - auch Stoiker erlösen sich selber
- menschliche Gemeinschaft:
  - für Epikur: menschliche Gemeinschaft von Freunden
  - für Stoiker: die ganze Welt beziehungsweise alle Menschen bilden eine Gemeinschaft.
  - Heimat des Menschen ist die Ökumene
  - ⇒ hier taucht dieser Gedanke in der Theorie das erste Mal auf
  - Normalgriechen denken in Kategorien wie Sippe, Familie oder maximal Polis
- Dies war frische Luft für das Denken seiner Zeit ⇒ Affinität zum Christentum, Integration
  - Apg 3,15 ⇒ Christus, der Urheber aller Dinge
  - Hebr 2,10 ⇒ Christus der Urheber allen Heils
  - Gott kann auf ungeraden Linien gerade schreiben.
  - Apg 17,28 ⇒ Grundkonzept der christlichen Missionstheologie
  - ⇒ Paulus nimmt stoische Gedanken auf
- Quelle für Stoa: Zeushymnus des Kleantes (331 - 232 v. Chr.)

- Zeus ist der Einheitsgott
- das Böse fügt sich Zeus nicht

#### b. Epiktet (\* 55 - † 135 n. Chr.)

- stammt aus Phrygien, war (zunächst) Sklave, lehrte dann in Rom
- um 90 eröffnete er sich eine Schule (nicht in Rom), die sehr erfolgreich war
- im Stil viel Ähnlichkeit zu Paulus, spricht Koine-Griechisch (einziger nicht-attischer Lehrer)
- Überlieferung durch Arian, der Vorträge (nicht wörtlich) aus dem Gedächtnis aufschreibt
- Diatriben: Vorträge, die durch dialogische Elemente aufgelockert werden
  - auch im Römer- und Korintherbrief
  - Inhalt: Gott, Mensch, Wesen des Guten, Verhalten in Krankheit, Vorurteile, Dummheit
  - und wie man sich befreien kann
- Kategorien für Werturteile, Epiktet lässt die Adiaphora weg:
  - 1. Dinge, die in unserer Macht stehen: Handeln, Begehren, Meiden ⇒ Wille
  - ⇒ rechter Gebrauch von Vorstellungen, die man aufgrund allgemeiner Eindrücke hat
  - 2. ⇔ Dinge, die nicht in unserer Macht stehen ⇒ Besitz, Prestige, Stellung, Tod
  - ⇒ hängt nicht von uns selbst ab ⇒ das kann Philosophie nicht aus der Fassung bringen
- Das einzige Notwendige: Ordnung in den Haushalt der Werte zu bringen
  - aber man bindet sich an zu Vieles, vergleiche Maria und Martha
- alle Menschen sind gleich/Brüder und Schwestern
- Ethik fiel in den Bereich der Philosophie, nicht der Religion
  
- Seneca, Lehrer Neros, durch die Rhetorik verdorben
  - „wir sind in unsere Fehler verliebt“
  - Seneca, *epistulae* 80,4: „Was braucht es um ein guter Mensch zu sein? Wollen.“
  - christliche Analogie: Schwester des Thomas fragt nach Heiligkeit
  - Thomas von Aquin antwortet: „Wollen.“
- 69 = Vierkaiserjahr: Musonius lehrte in Rom
  - zum Beispiel über die Ehe
  - Geschlechtsverkehr nur zum Genuß sei unsittlich
  - dies waren in Rom unerhörte Behauptungen
  - predigte auch Verzicht auf Rache und Vergeltung
  - ⇒ Musonius wurde verbrannt ⇒ er nahm dies mit stoischer Ruhe hin
- Mark Aurel (Kaiser 161 - 180): „an mich selbst“ = Selbstbetrachtung
  - philosophierender Kaiser
  - verteidigte das Reich gegen die Germanen.
  - schrieb stoische Grundsätze auf Griechisch in ein geheimes Tagebuch
  - Hang zum Schwermut
  - Philosophie hat die die Funktion der Hilfe im Leben

#### c) Die Kyniker (im 1. Jhd.)

- Attribute: langer Bart, grober Mantel, Ranzen und Stecken
- schonungslose Kritik der Zeit, sie haben ja nichts zu verlieren
- Sie galten als das Gewissen der Menschheit
- Kyniker = „Hunde“
- Vorbild: Diogenes von Sinope (am Schwarzen Meer), 4. Jhd. v. Chr.
  - Diogenes der Hund = galt als Inbegriff der Schamlosigkeit, Kyniker ebenso schamlos
    - zum Beispiel essen sie in der Öffentlichkeit
  - galt als Witzbold, er hatte keine Philosophie
  - Mit seinem Namen verbindet sich dennoch eine wichtige Bewegung

- wichtiger Kyniker: Krales oder Krates von Theben (365 - 285 v. Chr.)
  - „Franz von Assisi der Antike“
  - stammt aus reicher Familie, studierte in Athen, Begegnung mit Diogenes
  - verkauft seinen Besitz und verteilt das Geld unter den Mitbürgern (vgl. Jesu Forderung)
  - zeichnet sich durch Liebenswürdigkeit aus
  - „Krales, der Türöffner“
  - Krales gab eine absolut unabhängige Beratung
  - zivilrechtliche Streitigkeiten wurden vor Schiedsrichter gelöst: Krales war ein solcher
  - er schaffte Frieden
  - er war sehr gebildet und hatte eine Neigung zu Parodien
  - wenige Wahrheiten:
    - einfaches Leben macht frei und gerecht
    - wenn man wenig hat, führt man keine Kriege
    - großes Evangelium der Bedürfnislosigkeit
  - aber: Krales war um der inneren Unabhängigkeit willen arm,
  - ⇔ Jesus um des Gottesreiches willen ⇒ Christentum geht über Krates Botschaft hinaus
  - völlige Unabhängigkeit war für Krales oder Krates das Wichtigste
- Metrokles, Jünger des Krales, schwärmt seiner Schwester Hipparchia vor
  - ⇒ sie will den Krales heiraten
  - der hat größte Einwände dagegen, ebenso ihre Eltern
  - sie heiraten doch
  - Hipparchia begleitet ihren Mann auch beim Symposion ⇒ sie gilt als die Philosophin
- im 2. Jh. vor Christus schienen Kyniker auszusterben
- sie tauchten aber im 1. Jh. nach Christus wieder auf
- Stoiker über Xenon oder Zenon in Kynikern verwurzelt
- ⇒ Epiktet hielt einen langen Vortrag über die Kyniker

#### d) Die Skeptiker

- nicht so erfolgreich wie Stoiker und Kyniker
- Skepsis in Antike ist reine Skepsis als Methode, nicht vergleichbar mit Kant oder Descartes
- Gründer: Pyrrhon von Elis, \* 365 - † 275 v. Chr.
- Lehre ist nur in Anekdoten überliefert
- Schüler: Thimon von Phlaios, \* 325 - † 235 v. Chr.
  - wirkt als „Evangelist“ des Pyrrhon
- Renaissance des Skeptizismus um die Zeitenwende
- bedeutendster Vertreter: Sextus Empirikus, drei Werke, eigentlich Arzt, ± 125 v. Chr.
- Lehre:
  - man kann nichts mit Sicherheit behaupten, auch diesen Satz nicht
  - es gibt nur Wahrscheinlichkeiten
  - Gegenteil wäre „Dogmatiker“ ⇒ Dogmatismus ist das größte Übel
  - radikale Skeptiker erkennen auch den Satz des Widerspruchs nicht an
  - Suche nach Wahrheit ist aussichtslos, denn es gibt immer Widerspruch
- Skeptiker erstreben Gelassenheit und Gefühlsruhe:
  - ὑποκτ = alles offen lassen, Zurückhaltung
  - ⇒ Schwierigkeit des Skeptiker mit dem Leben, das zu Entscheidungen zwingt
  - Skeptiker hält sich an die Allgemeinheit ⇒ konsequenter Pragmatismus
  - Weg des geringsten Widerstandes = Skeptiker sind Opportunisten
- Quelle für Skeptizismus: Diogenes Laertios
  - sein Lehrer ist Anaxarch
  - Diogenes wird Oberpriester in Athen

- Pyrrhon erreicht die Steuerfreiheit von Philosophen (über Diogenes)

#### 4. Gnosis und Gnostizismus

- Elemente der antiken Gnosis in der modernen Esoterik zu finden
- diffuse Gedanken zu Erlösungsreligionen
- Entstehung der Bewegung und Vorbilder, vorchristliche Gnosis
  - nach den Kirchenvätern war die Gnosis gefährlichste christliche Häresie
  - Apg 8,9-24 Simon Magis - von ihm leiten sich alle Häresien her
  - bis 1970 Forschermeinung: Gnosis hätte vorchristliche Formen
  - beeinflusst durch gnostischen Erlösungsmythos ⇒ Johannesevangelium
  - man war auf die Darstellungen der Kirchenväter angewiesen:
  - Bibliothek gnostischer Texte in koptischer Synagoge
- bis 1945 Nag Hammadi: Bauern fanden dort einen Tonkrug
  - der Inhalt bestand aus 13 Codizes beziehungsweise Buchrollen
  - koptische Übersetzung griechischer Originale aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr.
  - Inhalt war eine wissenschaftliche Sensation = gnostische Originalschriften
  - es zeigte sich, dass die Darstellungen der Kirchenväter sehr genau waren
  - wegen des nicht vollständigen gnostischen Fundkontextes keine „Bibliothek“
  - Vermutung: ursprünglich christliche Klosteranlage
- es ist unwahrscheinlich, daß es eine vorchristliche Gnosis gab
  - es gab eine nichtchristliche Gnosis
  - die Texte entstanden wohl durch Entchristianisierung
  - der gnostische Erlösermythos wurde erst im 2. Jhd. n. Chr. ausgebildet.
  - dies hat also keine Auswirkungen auf das NT, sondern umgekehrt
- Gnosis: antike Erlösungsreligion, weltverneinende Anschauung
  - $\gamma\acute{\nu}\eta\sigma\iota\varsigma$  = Erkenntnis
  - ausgereifte christliche Häresien: erst nach Abschluß des NT
  - aber schon vor NT: Gedankenwelt m. einigen Merkmalen der gnostischen Bewegung (2. Jh.)
- keine einheitliche Terminologie
  - Gnostizismus: christliche Sondergruppen vom 2. Jh. an
  - Gnosis: vergleichbare Strömung zur Zeit des NT oder früher
  - Problem: nur ein Adjektiv: „gnostisch“
- 1 Tim 6,20; Kol 2,8; 1 Joh 2,4 ⇒ Warnung vor der Gnosis
- Hermelische Literatur: Hermes Trimegistos „dreimal großer Hermes“ = ägyptisch Thoth
  - Hermes übermittelt einem Schüler die geheime Erkenntnis
  - = Gnosis über Gott, Schöpfung, oder Erlösung
  - Literatur enthält Gebete, Doxologie
  - Datierung: zwischen 100 und 200 n. Chr., manche schon im 1. Jh.
- Poimandres: Gott offenbart seinem Propheten in Ekstase göttlichen Ursprung v. Welt u. Mensch
  - Weg der Erlösung soll gepredigt werden
  - Die Seele muß alles hinter sich lassen, was sterblich und verderblich ist
  - durch sieben Sphären aufsteigen, bis sie zu Gott eingeht und selbst göttlich wird
- Grundgedanke = gnostischer Dreisatz
  - 1. Die sichtbare Welt ist von Grund auf schlecht
    - Mensch fühlt sich als Fremder und Verbannter
  - 2. Gründe für Verderbnis der Welt = Inhalt gnostischer Mythen
    - am Anfang gab es nur die Welt des Lichts
    - es sonderte sich ein göttlicher Ausfluss oder Licht ab = kosmischer Abriß, grundlos
    - Ausfluss nimmt Gestalt mythischer Wesen an, die unsere Welt verursachen

- Lichtfunken der göttlichen Welt geraten in unsere Welt = menschliche Seelen
- 3. Seele wird durch Gnosis = Erkenntnis erlöst
  - wahre Welt ist die eigentliche Heimat der Seele
  - Seele sehnt sich nach Erkenntnis und ihrer wahren Heimat
  - deine Welt: Finsternis, wahre Welt: Licht
- Ausgangspunkt: negative Welterfahrung
  - dieses Weltgefühl war im 1. Jh. sehr verbreitet und wuchs im 2. und 3. Jh.
  - „Zeitalter der Angst“
- Anthroposophie = moderne Form der Gnosis
- alle Religionen und Philosophien werden aufgenommen ⇒ Synkretismus
  - vgl. auch Eugen Drewermann
- das gnostische Programm ist Selbsterkenntnis
  - gnostische Erkenntnis ist nicht vernünftige Erkenntnis, eher: existentielle Erkenntnis
  - ⇒ delphischer Spruch: Erkenne dich selbst! (γνῶις σεαυτον)
  - Der Gnostiker deutete diesen Satz anders: Finde deine Heimat!
- Gnosis lehrt: Wer wir waren, was wir geworden sind, wohin wir geworden sind, wohin wir üben
  - ⇒ es geht um das Woher und Wohin der Seele
  - wer dies erkannt hat, ist eigentlich schon erlöst
  - wesentliches Element der Gnosis: Wiedergeburt
- Erklärung der verdorbenen Welt durch Mythen
  - Figuren des gnostischen Mythos sind blutleere Gestalten
  - Demiurg als Schöpfer der verdorbenen Welt
    - „Vater des Alls“, „die große Kraft“
    - Engel und Mächte schufen die Welt nach der γνῶια, dem Gedanken
- gnostische Bewegung verbreitete sich im ganzen römischen Reich
  - Gemeinschaften waren institutionsfeindlich und lebten egalitär
  - Moral: strenge Askese oder absoluter sexueller Libertinismus
  - es gab wohl beides, aber darüber ist wenig bekannt
  - Das wahre Gesicht des Gnostizismus muß ein Geheimnis bleiben
- Höhepunkt der Gnosis: Manichäismus
- alle Systeme sind dualistisch geprägt
- Gnostiker verstehen sich als christliche Lehrer
  - ⇒ großkirchliche Exegese ist Antwort auf die Gnostiker
  - Anstoß zum Beispiel nach Tertullian „Frauenpriestertum“
  - Rolle der Frau in der Gnosis dabei insgesamt umstritten

## **5. Schlussbetrachtung: Antike und Christentum**

- Interesse an Antike nicht rein antiquarisch, sondern wegen Bezügen zur Gegenwart
- Ausbreitung des Christentums über den Hellenismus und Philhellenismus
- theologische Konzeptionen der Kirchenväter leben weiter
- ureigenste Form der christlichen Mission ist Inkulturation
- wie in Apg 17, Pauli Rede vor dem Areopag, wird antike Literatur aufgegriffen

## **III. Die Briefe des Neuen Testaments**

### **1. Klassische Einleitungsfragen**

- mittelalterlicher Merkvers: quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando
- quis = *accessus a persona*, wer
  - Frage nach Autor und Adressaten
  - in Antike ⇒ Pseudepigraphie: fälschliche Zuschreibung, beispielsweise Hebräerbrief

- ausserdem viele anonyme Schriften
- weiterhin: intendierte Leserschaft, für wen hat der Autor geschrieben?
- quid = *accessus a re*, was
  - Frage nach Inhalt
  - heute geleistet durch Inhaltsangaben und Indices
- ubi = *accessus a loco*, wo
  - Frage nach Herkunftsort der Schrift
  - auch Erstellung einer Chronologie?
- quando = *accessus a tempore*, wann
  - Frage nach Entstehungszeit eines Werkes
  - Briefe sind in der Regel datiert, aber Datierung im NT nicht mitgeliefert
  - Paulus-Chronologie insgesamt umstritten
    - 1905 archäologischer Fund zur Datierung
    - Inschrift eines Erlasses von Kaiser Claudius in Delphi
    - stilisierter Brief erwähnt Prokonsul Gallio
    - Residenz des Statthalters in der Hauptstadt Achaias = Korinth
    - Paulus kommt dort hin, nach Apg 18,11 für eineinhalb Jahre
    - begegnet dort Gallio (Apg 18,12-17)
    - Inschrift datiert das Prokonsulat genau auf 26. Akklamation Claudius' zum Kaiser
    - ⇒ 50/51 n. Chr. als einziger chronologischer Fixpunkt
    - davon wird gesamte Paulus-Chronologie abgeleitet
  - 1 Thess ist die älteste Schrift des NT
    - datiert auf 50 n. Chr.
- cur: *accessus a causa*, wozu
  - Frage nach Anlaß und Zweck
  - frühere Lehrmeinung: Paulusbrieve als zeitlose Lehrschreiben gedacht, *canon muratori*
  - Briefe echte Gelegenheitsschreiben mit einem ganz bestimmten Zweck
  - aus der Benennung „Wort Gottes“ ⇒ Gedanken wirken über den Zweck hinaus
  - Paulus macht dabei sogar Unterschiede zwischen Wichtigem und Marginalien
- quomodo: *accessus a modo*, auf welche Weise beziehungsweise wie (1)
  - Frage nach Aufbau, Gliederung, Stil und Rhetorik sowie Gedankenführung
  - in Antike war Kultur eher mündlich ⇒ es gab viele Schriften zur Rhetorik
  - NT ist rhetorisch eigentlich ziemlich schlecht
  - aber die Autoren besitzen dennoch einen eigenen, sehr ausgeprägten Stil
- quibus auxiliis: *accessus ab instrumento*, mit welchen Mitteln beziehungsweise wie (2)
  - Frage nach Hilfsmittel, Schreibwaren
  - Überlegungen zu den Werkzeugen der Antike (Papier, Papyrus, Tinte und Anderes)
  - darunter fällt auch der *accessus a fontibus*:
    - Frage nach den Quellen, vor allem im 19. Jh. bedeutsam
    - Frage nach Herausgebern
    - Feststellung von Original und redaktionellen Teilen
    - Methoden der Literarkritik und der Redaktionskritik
    - Beispiel Paulusbrieve: 2 Kor und Phil sind zusammengefasst aus mehreren
    - Literarkritik ist umstritten, wurde missbraucht und zu weit getrieben
      - Texte zu sehr zersplittert und zu viel spekuliert
      - keine historischen Aussagen, keine Chronologie

## 2. Die neutestamentlichen Briefe im Rahmen der antiken Briefliteratur

### a) Briefgruppen im Neuen Testament

- von den 27 Schriften des NT sind  $3 \times 3 = 21$  Schriften Briefe = ein Drittel des NT
- davon sind 14 Paulusbriefe =  $2 \times 7$  echte und unechte Briefe
  - Röm, 1 Kor, 2 Kor, Gal, Eph, Phi, Kol sind echt
  - 1 Thess, 2 Thess, 1 Tim, 2 Tim, Tit, Phlm, Hebr sind unecht
    - davon sind 1 Tim, 2 Tim, Tit = 3 Briefe Pastoralbriefe
    - Benennung nach den *pastores* als Adressaten
    - und Eph, Kol, 2 Thess deutero-paulinische Briefe
  - daneben die uneinheitliche Gruppe der Gefangenschaftsbriefe
    - Eph, Phi, Kol, Phlm
- und die übrigen 7 katholische Briefe = Jak, 1 u. 2 Petr, 1-3 Joh, Jud
  - nicht an bestimmte Gemeinden gerichtet  $\Rightarrow$  „allumfassende“ Adressierung
  - schon dem Eusebius bekannt

## b) Briefgattungen

### *a. Privatbriefe*

- aus dem Altertum insgesamt viele Briefe erhalten
- Originaldokumente dienen als Quellen für den Alltag
- in der Regel (sehr) kurze Briefe, müssen auf eine Seite passen
  - nicht länger als 2. Joh oder Phlm, denn es gibt kein Papier

### *b. Rundbriefe*

- anders unter Gebildeten  $\Rightarrow$  Briefe sind lang
  - werden Freunden vorgelesen, eventuell veröffentlicht
  - $\Rightarrow$  Briefe werden zu Literatur, Beispiel: nicht erhaltene Aristoteles-Sammlung
  - teilweise Sammeln die Autoren selbst
- umfangreichste antike Briefsammlung: 931 Briefe Ciceros
  - = kurze Briefe wie 2 Joh, 3 Joh, Phlm
  - Briefe schildern Alltag und Persönlichkeit  $\Rightarrow$  Cicero best bekannter antiker Mensch
- wer mit Veröffentlichung rechnet, schreibt anders  $\Rightarrow$  keine Privatbriefe unter Gebildeten
- es erfolgt Austausch solcher Briefe zwischen Gemeinden (des NT)  $\Rightarrow$  „Rundbriefe“

### *g. Literatur- und Kunstbriefe*

- werden nicht verschickt
- auch als „Episteln“ bezeichnet, aber unglückliche Unterscheidung
- Briefform ist nur literarische Einkleidung, Stilmittel
- zum Beispiel Epikur, Plinius der Jüngere (neun Kunstbriefe neben Trajan-Korrespondenz)
- Publizisten der Briefe unbekannt
- darunter fällt auch der *fiktive Brief*
  - Briefe unter fremdem Namen = pseudonyme Briefe
  - werden zum Beispiel zum Üben eines Stils oder einer Rhetorik verfasst
  - und in Musterbüchern veröffentlicht  $\Rightarrow$  später dann für echt gehalten

### *d. Die Briefe des NT*

- echte Paulusbriefe sind tatsächliche Briefe, keine Kunstbriefe
- Phlm, 2. Joh, 3. Joh sind Privatbriefe
- 1. Joh: eher theologischer Traktat, Briefeanfang und Briefschluß fehlen
  - $\Rightarrow$  eigentlich gar kein Brief
- gilt auch für Hebr; auch eher Traktat, aber ein Briefschluß vorhanden
- Jak hat brieflichen Anfang, aber keinen Schluß  $\Rightarrow$  auch eher Traktat
- gilt auch für 1 Petr, 2 Petr, Jud; ob sie tatsächlich versandt wurden, ist fraglich
- Lehrschreiben mit literarischem Charakter: wohl Röm

- gewichtiger, lehrhafter Inhalt
- inniger Brief an Gemeinde, die er nicht selber gegründet hat
- Vorstellung seiner Person und ansatzweise systematische Darlegung der Theologie
- am Besten ausgearbeiteter Brief
- Ordnung der Briefe im NT
  - Mt galt als erste Darstellung, ebenso Röm
  - in griechischen Handschriften folgen allerdings auf Apg die katholischen Briefe
  - heutige Ordnung folgt der Vulgata, und diese dem hl. Hieronymus
  - Luther ordnet wieder anders, weil er unechte Briefe an den Schluss rückt
- Sammler, Redaktor und Publizist(en) der Briefe unbekannt, möglicher Ablauf:
  - nach dem Tode des Paulus sammelten Schüler die Briefe aus den Gemeinden
  - stellten sie zusammen und verfielfältigten sie durch Abschriften
  - um theologischen Gegnern Pauli zu begegnen
  - auch unter seinem Namen Briefe verfasst
  - Ziel: man wollte den authentischen Paulus darstellen

### c) Die Entstehung eines antiken Briefs

#### *a. Beschreibstoffe*

- vor allem Papyrus, aber auch *tabulum*, δ<lton = Holztafel, geweißt
  - letzteres vor allem für Staatsurkunden, aber auch von Schülern verwendet
  - mehrere Brettchen werden zusammengehängt ⇒ Polyptychon ⇒ Codex
- weiterhin Wachstafeln (einritzen mit dem Griffel)
- im Alltagsgebrauch benutzte man *Ostraka* (Sg. *Ostrakon*) = Tonscherben
- für wichtige Aufzeichnungen: gegerbtes Leder = δ<f<ra (Pl.)
- Papyrus (davon abgeleitet: Papier)
  - Sumpfpflanze, wächst im Nildelta, Ägypten hatte Ausfuhrmonopol
  - zunächst Herstellung von Einzelblättern, dann Zusammenfassung der Bahnen zu Rollen
    - nach Hauptexportort Βύβλος → Diminutiv bibl | on
    - Einzelblatt heißt <f<rhj (davon abgeleitet: Charta)
  - Papyri mindestens seit dem 4. Jh. v. Chr.
  - geschrieben in Spalten von links nach rechts
  - Buchrollen in der Regel *recto* = mit horizontal liegendem Papyrus = vorne, beschrieben
  - kaum *verso* = gegen den vertikal liegenden Papyrus = hinten, sonst verwischt Tinte
  - Kosten: ca. 1-2 Denare = 1-2 Tageslöhne für eine Rolle ⇒ so viel kostet 1 Joh
- Pergament = ungegerbtes Leder = *membrana*
  - Varro behauptet es sei in Pergamon erfunden worden
  - in Wahrheit wohl viel älter
  - erster Beleg: 2 Tim 4,13: δ<f<ra, *membrana*
- Herstellung von Palimpsesten: aus dem Griechischen von „wieder-schaben“
  - Abschaben der Schrift und neu Beschreiben
  - lateinisch *codex rescriptus*
  - wichtig für das NT: *Codex Ephraemi Rescriptus*, über alten Bibeltext geschrieben

#### *b. Buchform*

- in der Antike gab es nur die Buchrolle = bibl | on = *volumen* (etwa „Wälzer“)
- wichtig für die Bibelstellen Jud 34,4 und Offb 6,14 ⇒ aufgerollt wie ein Buch
- Titel des Buches steht am Ende der letzten Spalte
  - quer beziehungsweise vertikal auf die Rolle schreibt man den Titel
  - Zusätzlich: *titulus*, *index* = Pergamentstreifen mit Titel außen angebracht
- Rollen können auch versiegelt werden

- ⇒ Offb 5,1: Buch mit sieben Siegeln
- Rolle aus Offb 5 verso und recto beschrieben ⇒ ungewöhnliche Rolle
- *Codex* = Falten, Legen, Heften ⇒ Heftung reißt leicht ⇒ nur dünne Codices
- ⇒ später nimmt man für Codices Pergament, dann passen Testamente je komplett
- 2. - 4. Jh.: Codex verdrängte nach und nach die Buchrolle
- was nicht in die neue Buchform übertragen wird, geht verloren
- Christen benutzten von Anfang an den Codex aus rein praktischen Gründen
- Vorreiterrolle, Papyrus gilt bei den anderen als „unfein“
- ⇒ NT-Handschriften von Anfang an Codices
- Codex: vier Gründe für den Umstieg der Christen auf diese Buchform:
  - faßte das 10fache einer Papyrusrolle = alle vier Evangelien; beidseitig beschreibbar
  - war handlicher, eignet sich zum Nachschlagen
  - christliche Literatur ist für alle bedeutsam ⇒ man achtet nicht auf „fein“ oder „unfein“
  - man kann eine höhere Auflage herstellen
    - Antike Literatur wurde kaum abgeschrieben, „Publizieren“ = Vorlesen
    - christliche Literatur erreicht durch Auflagenzahl weitere Verbreitung
- Sieg des Codex bedeutete Sieg des Christentums
- die Juden benutzten weiterhin die Rolle
- Bibliotheken:
  - 200 000 Rollen in Pergamon
  - 700 000 im Museion von Alexandria, aber durch Konfiskationen Ptolemaios' gesammelt
  - erste Privatbibliothek war die des Euripides
  - später berühmt wurde die des Origenes (ca. 30 000 Rollen)

#### g. Das Diktat

- Schreiber = *grammatois* = im NT „Schriftgelehrter“, Beispiel: Röm 16,22 = Tertius
- in paganer Literatur wäre ein solcher Hinweis niemals vorgekommen
- es gab viele Agrammatoi (und Analphabeten), Reiche leisteten sich Sekretäre
- Paulus war nicht reich und konnte schreiben, trotzdem Diktat (Röm s.o.):
  - 1 Kor 16,21 / 2 Thess 3,17 / Kol /
  - Gal 6,11: „große Buchstaben“ ⇒ Paulus schreibt selber, ist es nicht gewöhnt
- Stenographie erst seit Cicero; Sekretär Tiro erfand tironische Noten = & für „et“, und
  - erst ab dem 2. Jh. n. Chr. für christliche Literatur nachweisbar
  - bei Paulus gab es keine Stenographie
  - ⇒ Briefe wurden erst gehört, dann auswendig aufgeschrieben
  - für die Antike war das aber keine besondere Gedächtnisleistung
- Stil des Paulus spricht für mündliche Formulierung
  - typische Elemente gesprochener Sprache, Beispiel Gal 2,1-11
  - in Übersetzungen gehen Grammatik und Syntax verloren

#### d) Das Briefformular

- Formulare gibt es vor allem am Anfang und am Schluss
- am Anfang steht das Präskript, bestehend aus drei Teilen:
  - 1. *superscriptio* = Absender
  - 2. *adsriptio* = Adressat
  - 3. *salutatio* = Gruß
- Schlußformel im Griechischen ἵρρωσο, Plural ἵρρωσθε = bleib gesund
  - vor dem Schluß werden Grüße und Grußaufträge eingefügt
  - gute Gesundheit wünscht man zu Anfang, am Schluß oder gar zwei mal
- Mittelteil des Briefes heißt *Corpus*

- Briefformular im Neuen Testament
  - sogenanntes Aposteldekret: Apg 15,23-29
  - Beispiel *caireῖν* für Salutatio, klassische Beschlußformel „es hat gefallen“ im Korpus
  - Brief des Lysias an Felix: Apg 23,26f
- Paulus macht aus dem Briefformular etwas Besonderes:
- Beispiel Philipperbrief
  - Präskript in Phil 1,1-2: Absender = die Christen in..., Adressaten = alle Heiligen...
  - V2: Salutatio an das klassische *chairein* angelehnt, aber völlig neuer Nominalsatz
    - in die Liturgie übernommen:
    - „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, u. dem Herrn Jesus Christus.“
    - Salutatio mit eigenem Satz, Präskript besteht aus zwei Sätzen:
    - diese Form der Salutatio ist semitische Tradition
  - Schlussformular in Phil 4,21-23
    - statt klassischem *eroso* wieder eigener ganzer Satz
    - Wendung „mit eurem Geist“, vergleiche Liturgie
    - Grüße und Aufträge entsprechen Privatbriefen
- Grüße und Grußaufträge werden in der Antike ausgesprochen wichtig genommen
  - Röm 16 besteht fast vollständig aus Grüßen und Grußaufträgen
  - Gemeinschaftsgedanke spielt eine wichtige Rolle
- Galaterbrief fällt aus dem Rahmen
  - einziger Paulus-Brief, in dem Grüße und Grußaufträge fehlen
  - Paulus ist verärgert über die Galater
  - denn sie wandte sich jüdischen Falschlehrern zu ⇒ Anathema über die Lehrer
  - Gal 3,1 im Original „Dummköpfe“, V. 5,4 „abgetrennt von Christus“
  - Fehlen der Grüße im Brief ist kalte Dusche für die Galater
  - bereits der Anfang aber ist auffällig: Paulus ließ hier auch die Danksagung weg
    - sonst kommt sie bei ihm stets zwischen Präskript und Korpus
    - Beispiel Phil: Danksagung folgt unmittelbar auf das Präskript, Vv. 1,3-11
    - Paulus dankt für den Glauben der Gemeinde
    - verwendet stets besonders herzliche, persönliche Worte
  - ⇒ auch mit Formalia kann viel ausgesagt werden

### 3. Paulus und seine Briefe

#### a) Quellen und Chronologie

- Paulus ist der bedeutendste Theologe in seiner Zeit
- Quellen zu ihm: Briefe und Apg
  - Titel „Apostelgeschichte“ nicht ganz richtig: es geht fast nur um Paulus
  - auch Petrus ab Kapitel 15 nicht mehr erwähnt
- Lukas = Verfasser der Apostelgeschichte hat die Briefe des Paulus nicht benutzt
  - Vergleich ergibt Unterschiede und Widersprüche:
  - Gal 2 ↔ Apg 15
  - 2 Kor 11: Katalog von Zeichen passt nicht auf Apg
  - Gründe sind fraglich
- Apg datiert nicht absolut, es gibt nur zwei chronologische Fixpunkte:
  - 1. Aufenthalt Pauli in Korinth, Verantwortung vor Gallio: 51/2 n. Chr.; Apg 18
  - 2. Wechsel der Statthalter Felix und Festus, Numismatik: 59 n. Chr.; Apg 27
    - Ankunft Pauli in Rom dann wahrscheinlich im Frühjahr 60

- zwei Jahre Warten auf Prozeß, der wohl mit Todesurteil endet
- ⇒ † des Paulus 62
- später meist auf 64 datiert, damit Tode von Paulus und Petrus zusammenfallen
- Gal 1,11-2,1: Aposteltitel des Paulus; Wie kam Paulus an das Evangelium?
  - dazu chronologische Daten: Bekehrung
  - drei Jahre später erster Jerusalemaufenthalt und Treffen mit Barnabas
  - 14 Jahre später Rückkehr nach Jerusalem, Apostelkonzil
- es gibt drei Paulus-Reisen: eine vor, zwei nach dem Apostelkonzil
  - zweite Reise führt von Asien nach Europa: Achaia, Rede vor Areopag, Apg 16-18
  - in Korinth war er 50 n. Chr., bleibt etwa zwei Jahre
  - ⇒ Apostelkonzil müsste 48 gewesen sein
  - rückgerechnet 14 Jahre vorher die Bekehrung ⇒ 31 n. Chr.
- ⇒ Paulus-Chronologie (unter Mitzählung angebrochener Jahre)
  - 30 † Jesu
  - 32 Bekehrung des Paulus in Damaskus Gal 1,15-17
  - (45-47) 1. Missionsreise (Apg 13,4-14,21)
  - 48 Apostelkonzil Gal 2 und Apg 15
  - (49-52) 2. Missionsreise (Apg 15,36-18,23)
  - 50 / 51 Korinth, Anklage vor Gallio, 1 Thess Apg 18,18-23
  - 60-62 Rom Apg 28,11-31
  - zwei Briefe nach Philippi: Phil 4,10-20+1,1-3,1 und 4,4-9.21-23

#### b) Die Paulusbriefe und ihre Probleme

- 13 Briefe geben als Absender Paulus an ⇒ alles Originale?
  - es werden 14 Briefe gezählt, aber Hebr gibt keinen Absender an
  - erste Zweifel an Originalität im 19. Jh.
  - man war wenig an historischen Daten und Belangen interessiert
- Autorität in der Kirchengeschichte an Personen geknüpft, im Fall der Schrift: Paulus
  - später auch an Nicht-Amtpersonen
- Kirche hat den Pastoralbriefen paulinische Autorität verliehen ⇒ sie sind nicht von Paulus
  - auch Eph ist wohl nicht paulinisch
  - Uneinigkeit herrscht bei Kol und 2 Thess
    - REISER: Kol arbeitet mit authentischen Teilen wie Notizen
    - möglicherweise auch 2 Thess
- Frage der Authentizität ist aber nur für Gläubige wichtig
  - dabei geht es nicht um der Verfasser, sondern um den Inhalt
- alle Paulusbriefe stammen aus der Zeit 50-60 n. Chr.
  - Röm vermutlich in Korinth geschrieben, ca. 57
  - zwischen 60 und 62 eventuell noch Phil aus der römischen Gefangenschaft
  - ⇒ alle Briefe im Zeitraum von 10-12 Jahren
- Kol 4,16: erwähnt verlorenen Brief
  - 1 Kor 5,9 bezieht sich auf (verlorenen) früheren Brief
  - 2 Kor 2,3.11+3,9 Anspielung auf den verlorenen „Tränenbrief“
  - widersprüchliche Meinung, unter anderen PESCH: zweiter Teil von 1 Kor ist Tränenbrief
  - es existiert die These, 1 Kor sei aus vier, 2 Kor aus drei Briefen zusammengesetzt
  - ⇒ möglicherweise ging von sieben Korintherbriefen gar keiner verloren
  - für 2 Kor ist die These der Zusammensetzung uneinheitlich anerkannt
  - ⇒ Analyse der Korinther-Briefe

#### c) Die Literarkritische Analyse des 2 Kor

- es existieren Spannungen und Ungleichheiten
- Untersuchung von 2 Kor 6,11-13+7,2-4
  - Verwendung des *pluralis modestiae*, Paulus schreibt von sich als „wir“
  - in VV 6,14-7,1 Änderung im Tonfall
    - auffällig: die Erwähnung von „Söhnen und Töchtern“ in V 6,18
    - radikale Absonderung vom Heiden
    - Einschub wirkt wie ein Fremdkörper:
      - scharfer antithetischer Dualismus und Ausdruck „Beliar“ unpaulinisch
        - Beliar kommt im NT sonst nicht vor, nur im frühen Judentum geläufig
        - eher in Qumran zu finden
- ⇒ Hypothese (20. Jh.): Einschub VV 6,14-7,1 ist Interpolation (aus ideologischen Gründen)
- sicher ist: es handelt sich um einen Einschub und für Paulus extremen Text
- ⇒ Frage: Ist es eine paulinische oder unpaulinische Interpolation?
  - V 2,13 und V 2,14: deutlicher Bruch zwischen Bericht ↔ und theologischer Betrachtung
    - bis V 2,13 ein an Titus gesandter Bericht
    - V 2,14 Christologie
    - V 7,5 schließt an V 2,13 an, Bericht an Titus wird fortgesetzt
    - von V 2,13 bis V 7,5 ist Text wiederum zusammenhängend
- ⇒ VV 2,14-7,4 sind ein zweiter Brief des Paulus, der in 2 Kor integriert wurde
- ⇒ Aufbau 2 Kor:

1,1-2,13 Versöhnungsbrief

2,14-6,13 Apologie

6,14-7,1 parenetisches Fragment

7,2-4 setzt von 6,13 fort

7,5-16 setzt von 2,13 fort

isoliert: Kapitel 8+9+10-13

- Kapitel 8: erster Kollektebrief, Thema Geld
  - Aufforderung zur Kollekte für Jerusalemer Gemeinde
  - Bettelbrief und Empfehlungsschreiben
  - Aufforderung, Spendengeist zu entfalten
- Kapitel 9 erneuter Aufruf zur Kollekte, zweiter Kollektebrief
  - Einheitsübersetzung glättet, griechisch *per* | + Gen. leitet eigentlich Traktat ein
  - ⇒ Kapitel 9 stand ursprünglich in einem anderen Kontext
  - Ruhm der Spendenbereitschaft
- Divergenzen zwischen Kapiteln 8+9 ⇒ kommen vom Redaktor ⇒ er hat die Kapitel sortiert
- Kapitel 10-13, wenn Kapitel 8+9 dazwischengeschaltet
  - zwischen 9 und 10 scheint Zeitraum zu liegen
  - möglicherweise Eintreffen von Nachrichten aus Korinth
  - Kapitel schließen an Aussöhnung, VV 7,7.16, an
  - VV 10,1f sind vermutlich Zitate
    - Ton ist ironisch und schneidend
    - auf etwas so loszugehen heißt Stimmungsumschlag
      - NIEZMANN: Paulus hat schlechten Tag erwischt und diktiert Brief weiter
      - HOLZNER: an diesem Tag trafen nur schlechte Nachrichten bei Paulus ein
      - REISER: Kapitel 10-13 sind ein eigener Brief, = „Vier-Kapitel-Brief“, „Kampfbrief“
- PESCH: Kapitel 8 gehört zur Apologie, Kapitel 9 zum Versöhnungsbrief
  - Vier-Kapitel-Brief gehört an oder ist der Tränenbrief
  - REISER hält dies für sehr unwahrscheinlich
- literarkritische Analyse ⇒ sechs ganz unterschiedliche Briefe

- Einordnung in die Biographie des Paulus:
  - in VV 12,14+13,1 Ankündigung eines dritten Kommens
  - erstes Kommen: Gemeindegründung in Korinth; Paulus zieht weiter nach Ephesus
  - danach entsteht (in Ephesus) der in 1 Kor 5,9f erwähnte verlorene Brief
  - dann 1 Kor selbst als Antwort auf Unruhen, aber die Lage entspannt sich nicht
  - das Haupt der Hetzkampagne war ein Mann, dessen Name nicht bekannt ist
  - weiterhin: apologetischer Brief 2 Kor 2,14-6,13+7,2-4; bewirkt aber nichts
  - ⇒ zweiter Besuch in Korinth = Zwischenbesuch
    - ein Fiasko für Paulus
    - V 7,12 nennt die Übeltäter, es kam zur Konfrontation
    - aber Paulus zieht den Kürzeren
  - zurück in Ephesus: Paulus schreibt Tränenbrief aus Drangsal und Herzensangst
    - REISER: Tränenbrief ist verloren
    - dieser Brief, übergeben durch Titus, konnte aber die Gemeinde versöhnen
  - nach Entlassung aus der ephesischen Gefangenschaft reist Paulus Titus entgegen
    - vermutlich Treffen in Philippi
    - Gegner des Paulus werden durch Gemededemokratie bestraft
    - VV 2,5-8: die Meister haben gegen Pauli Gegner Strafe beschlossen
    - REISEER: dieser Teil gehört nicht zum Tränenbrief
  - im Vier-Kapitel-Brief kündigt Paulus sein drittes Kommen an
  - es hat wohl auf der letzten Missionsreise nach Griechenland, Apg 20,2f, statt gefunden
- vergleiche Chronologie, alle Rekonstruktion hat hypothetischen Charakter
- hier aber kommt man ohne Literarkritik zum gleichen Ergebnis

#### d) Der Erste Korintherbrief

- bis auf Röm sind alle Paulusbriefe pastorale Briefe, besonders deutlich 2 Kor
- im Folgenden wird rückwärts, von der Einordnung ausgehend, vorgegangen
- 50/51 Paulus in Korinth; 1 Kor entstanden im Jahre 54 in Ephesus
- 16 Kapitel ⇒ ungewöhnlich lang, Länge erklärt sich aus Inhalt:
  - er ist nicht aus anderen zusammengesetzt
  - Paulus antwortet auf eine Fülle von Fragen und Nachrichten aus Korinth
  - diese Anfragen, also die Geschehnisse, können rekonstruiert werden:
    - es geht um die Zeit nach Pauli erstem Besuch, inzwischen 3 oder 4 Jahre her
    - in der Zeit der Abwesenheit hatte sich sehr viel getan ⇒ Anfangszeit der Gemeinde
    - Gemeinde war gewachsen und uneins ⇒ ernste Krise und keine Autoritäten
    - ⇒ man wandte sich an die Autorität des Paulus (indirekt: 1 Kor 7,1)
- Kapitel 7-16: Antworten zu bestehenden Problemen und mündlichen Fragen:
  - 7 Ehelosigkeit und Ehe, 8 Götzenopferfleisch, 12 Geistesgaben, 16 Kollekte für Jerusalem
  - Einleitung der einzelnen Komplexe: per | + Gen., „was ... betrifft“, häufig in Koine

#### *a. Götzenopferfleisch, vor allem Kapitel 8-10*

- Frage lautete wohl: Darf man als Christ Götzenopferfleisch essen oder nicht?
- Teil des Opferfleisches hat man verbrannt, Rest hat man gegessen oder verkauft
  - griechischer Terminus εἰδωλό-κτων, Schattenbild, Götzebild - was man opfert
  - richtiger Begriff eigentlich ἰ\ròκτων
- ⇒ drei Möglichkeiten, wie Christen zu Opferfleisch gelangen:
  - Einkauf auf dem Markt,
  - beim Essen bei einem Heiden (normales Fleisch gibt es eigentlich nicht)
  - nach 1 Kor 10,25.27 im Götzentempel selber, als besonderer Gast zu Gelegenheit
- 1 Kor 8,10 ⇒ zu Tische wird gelegen, im NT ist ausschließlich von „liegen“ die Rede

- vergleiche Joh 13, der Lieblingsjünger an Jesu Brust
- Liegestatt heißt *cline*, Speisezimmer *triclinium* wegen der Gruppen von 3x3 Leuten
- zum Tempel gibt es schriftliche Einladungen, der Gott selbst lädt ein
- nach Apg 15,24 (Konzil): auch bei einer Einladung: Christen ist das Fleisch streng verboten
- korinthische Gemeinde wegen dieser Probleme gespalten in Pneumatiker ↔ Skrupulanten
- Paulus bezieht sich in der Antwort nicht auf Apg, kennt die Bestimmung wohl nicht
- Skrupulanten wollen gar nicht essen
- Pneumatiker haben weiteres Gewissen: „Alles ist erlaubt“
  - 1 Kor 6,11+10,23 Christen haben wahren Geist und Gnosis ⇒ Äußerlichkeiten unwichtig
  - 1 Kor 8,4: es gibt nur einen einzigen Gott ⇒ andere inexistent, „Nichtse“
  - ⇒ also kann es nichts bedeuten, wenn man ihnen opfert ⇒ Fleisch ist nichts besonderes
  - Bezeichnung auch „Liberale“; auch Stichwort „Gnosis“ ⇒ Bezeichnung „Gnostiker“
    - gab es aber im 1. Jh. noch nicht ⇒ Begriff Gnosis war sehr weit gefaßt
    - Quelle Prophyrios, 3. Jh.: Schrift gegen Fleischgenuss; will sogar den Kult ändern
    - im Vergleich dazu haben Christen liberale Ansichten
    - Porphyrois ist strengster Gegner des Christentums
- Antwort Pauli
  - Paulus zeigt Verständnis; läßt Freiheit, zeigt aber ihre Grenzen auf
  - 1 Kor 13 Liberale angesprochen: Freiheit darf Anderen nicht zum Ärgernis werden
  - Freiheit endet, wo „Liebe und Achtung verletzt würden“
  - ⇒ theologisch haben Pneumatiker recht
  - aber in der Praxis nicht gibt es andere Meinungen, die sich stören
  - liberale Theorie darf nicht zu liebloser Praxis führen
- Thematik auch in Röm 14+15
  - Röm greift als einziger Brief frühere Themen auf
  - verallgemeinert wichtige Überlegungen, weil als einziger Darstellung, nicht Antwort

### *b. Gruppenfehden und Flügelkämpfe*

- [- Erwähne: Nach dem Weggang des Paulus ist Gemeinde uneins (zwischen den ersten beiden Besuchen)]
- vor allem 1 Kor 1,10-13; vier Gruppen werden genannt; Gemeinde durch Schismata geprägt
    - Parteien haben offensichtlich Parolen, nach denen sie sich scheiden lassen
    - 1. Paulus-Partei, 2. Apollos-Partei, 3. Kephas-Partei, 4. Christus-Partei
  - außer den „Sklaven aus dem Haus der (reichen) Chloë“ ist Gemeinde eher Unterschicht
  - 1. Paulus-Partei: Parole „ich gehöre zu Paulus“
  - Apollos-Partei; Apg 18,24-28
    - Apollos: gebildeter Jude aus Alexandrien, Charismatiker, begeisternde Persönlichkeit
    - $\phi\eta\lambda\sigma\ \lambda\omicron\gamma\iota\omicron\upsilon\varsigma$
    - Ansichten unterscheiden sich zwar von Paulus
    - Paulus nennt ihn aber trotzdem Bruder
  - Kephas-Partei: Kephas = Petrus
    - Petrus war nicht in Korinth nach dem, was wir wissen (möglich ist es)
    - verstehen sich als orthodoxe Partei, die an Jerusalem orientiert ist
    - vielleicht auch nur Bezeichnung der korinthischen Judenchristen
  - Christus-Partei: Grund für die Absetzung mit Christus unbekannt, denn alle sind Christen
    - vielleicht ist dies gar keine Partei, sondern Pauli Meinung
    - für diese Deutung spricht auch die Forschung
    - passt zum Fortgang, denn es folgt die Frage, ob Spaltung an sich sinnvoll sei
      - „Ist denn Christus zerstückelt?“ VV 3,22f+12,12-27
      - die ganze Kirche bildet einen Leib V 3,13
  - Paulus möchte den Pneumatikern ins Gewissen reden

- der Weisheit letzter Schluß ist das Kreuz
- die Welt kann sich nicht mit dem Kreuz anfreunden
- Weisheit der Welt ist Torheit vor Gott
- Paulus sieht aber in jeder Gruppe Probleme
  - zu konkreten Anlässe macht er paradigmatische Aussagen
  - betont gleichzeitig aber das Symbolische
  - Beispiel Kapitel 13: Das Hohelied der Liebe
- Paulus steht bewusst inmitten des Problems, vor allem Kapitel 12 und 14
- konkrete Aussagen über Korinth:
  - 50 kommt Paulus nach Korinth zu Priska und Aquila
  - nach eineinhalb Jahren wird Anklage gegen ihn erhoben
    - Hausverbot in der Synagoge
    - Verantwortung vor Gallio, danach Abreise des Paulus
  - Apollos trifft in Korinth ein, ein Fanclub sammelt sich um ihn
  - weitere Gruppen entstehen zusätzlich durch verschiedene praktische Fragen
  - die wachsende Gemeinde gewinnt wichtige Schichten
  - Paulus will sich von Ephesus aus mit Briefen einmischen
  - Der Gegner des Paulus wird mit Mehrheitsbeschluß ausgegrenzt
  - ⇒ Apollos zieht nach Ephesus
  - auf der dritten Missionsreise kommt Paulus wieder nach Korinth
- über Korinth als einzelne Gemeinde ist verhältnismäßig viel bekannt

#### e) Der Römerbrief

- stellt Ausnahmesituation dar, gilt dennoch als „Paulusbrief“ schlechthin
- am Anfang des Kanon durch Hieronymus und die Vulgata, von Luther aufgegriffen
  - Vulgata-Reihenfolge ist Werk des Erasmus von Rotterdam
  - seine revidierte Vulgata fügt einfach den griechischen Text hinzu
  - die Vulgata-Reihenfolge setzt sich schließlich sogar für griechische Ausgaben durch
- Röm hat am wenigsten und nicht eigentlich Briefcharakter
- Rechtfertigungslehre steht im Zentrum, so nur in Röm und Gal; Röm greift Gal auf
- die klassischen Einleitungsfragen an Röm:
  - quando, ubi: wahrscheinlich 57 in Korinth geschrieben
  - an eine nicht von ihm selbst gegründete Gemeinde
  - die Entstehung insgesamt liegt im Dunkel
  - Röm 16,23 ist der Gaius aus 1 Kor 1,14
  - warum der Brief aus Korinth geschrieben wird und wer die Gemeinde gründete ⇒ Frage

#### a. Gemeindegründung Roms:

- es gibt zwei Zeugnisse zur Gemeindegründung, Frage: Können sie Dunkel erhellen?
- Röm 1,8 = ältestes Zeugnis über Entstehung der römischen Gemeinde
- Judenedikt des Kaisers Claudius 49 v. Chr.
  - zweite Vertreibung der Juden aus Rom
  - erste = 30 Jahre vorher unter Tiberius
  - Quelle Sueton, *Claudius* 27,4 und *Nero* 16,2 (*Kaiserbiographien*)
    - daraus ein Satz *impulsore Chresto* = auf Anstiftung des Chrestus
    - gewöhnliche Deutung: Sueton hat Dinge durcheinander gebracht
    - Chrestus = Christus, es sind Streitereien in den Synagogen um Jesu Messianität
    - Vertreibung wäre Problemlösung
    - weitere Deutung: Chrestus ist nicht Christus, dazu Quelle Tacitus *annales* 15,24
    - Sueton wusste (nach *Nero* 6,16,2) wer die Christen waren
    - Chrestus ist ein in der Amtssprache schlicht nicht unterschiedener Sklavename

- weitere Notiz bei Cassius Dio: Datum aber 42 n. Chr.
  - Juden sollen bei der akzeptierten Lebensweise bleiben können
  - erhalten Versammlungsverbot, Kaiser versteht dies als Warnung
- Zusammenschau (traditionell katholische Lösung mit BOTEMANN):
  - Sueton-Notiz: für Römer ging es um rein innerjüdische Streitigkeiten
  - Cassius Dio liefert die Vorgeschichte zu den Ereignissen von 49
  - Claudius macht 49 n. Chr. die Drohung von 42 wahr
  - wahrscheinlich kam Petrus 42 nach Rom ⇒ Grund für die Unruhen 49
  - Petrus ist der einzige passende Name, einziger Apostel in Rom, aber: Hypothese
- ein zweites Zeugnis für die Gemeinde in Rom: Apg 18,1-3
  - erwähnt Claudius' Edikt
  - passt zur Paulus-Chronologie
  - Frage: Waren Priska und Aquila in Korinth schon Christen?
  - ⇒ auch kein klares Zeugnis für das Christentum in Rom

#### *b. Cur: der Anlass für das Schreiben des Römerbriefes*

- Paulus sagt viel darüber: Röm 15,19-23
  - VV 19-23a zehn Jahre Mission sind beendet, Paulus hat nichts mehr zu tun
    - seine missionarische Tätigkeit ist in Illyrien unbekannt
    - Illyrien = westlichster Punkt Italiens
    - Paulus gründet immer nur Zellen, vornehmlich in der Provinzhauptstadt
  - VV 23b-24 Paulus will eigentlich nach Spanien weiter
    - er will die „Reise vollenden“, die von Osten nach Westen
    - Ägypten und Gallien fielen unter den Tisch
    - V 24: Paulus bittet um Komplet-Ausstattung und Geld für seine Spanien-Reise
  - VV 25-32 kommen auf die Kollekte für Jerusalem zu sprechen
    - vergleiche 2 Kor 8,9; Sammlung griechisch eigentlich *Koinonia*
    - ab V 30: Paulus hat, erkennbar am feierlichen, sehr persönlichen Stil, Angst
    - und zwar vor Annahme oder Ablehnung des Geldes in Jerusalem
    - seine Gegner, die „Ungehorsamen“, könnten Kollekte ablehnen
    - Paulus verbindet damit noch viel mehr
      - es gibt noch keine Hierarchie, keine Struktur: Einheit muss sich erst zeigen
      - die extrem judenchristliche Fraktion nach Gal 2,4 steht der Einheit aber im Wege
- was daraus wird, bleibt im Dunkel, Röm ist das letzte Zeugnis über die Angelegenheit
- Anhaltspunkt: beredtes Schweigen von Apg an einer Stelle durchbrochen
- ansonsten wird Kollekte übergangen, als wäre sie nie gewesen
- Lukas könnte sie aber kennen: Apg 24,17 muss ein Motiv für Pauli Jerusalem-Reise angeben
  - Lukas verschweigt es aber ⇒ der Sinn der Reise ist verfehlt, es ist schief gegangen
  - Kollekte wurde durch Uneinigkeit zwischen Juden- und Heidenchristen abgelehnt
  - Lukas will das aber nicht erwähnen

#### *g. Literarkritische Probleme in Röm*

- trotz Länge ist Röm nicht zerlegbar; Zweck ⇒ Länge, Paulus braucht die Römer
- es gibt aber literarkritische Probleme:
- Röm 16,25-27: Doxologie am Schluss stammt nicht von Paulus
  - Herausgeber hat sie dem Charakter des Schreibens zufolge angefügt
- Hauptproblem sind die Grußaufträge in Röm 16
  - 28 Personen werden namentlich begrüßt
  - Achtung in V 16,7: Junias ist eine Frau, eigentlich Junia
  - ⇒ eine Frau unter den Aposteln schien späteren Herausgebern unmöglich
  - Paulus war noch nicht in Rom ⇒ er kann keine 28 Leute kennen

- FORSCHUNG: ⇒ Kapitel 16 gehörte ursprünglich an einen Epheser-Brief
- REISER: grundfalsch; Paulus hatte so viele Kontakte
- höhere Schichten waren in der Antike extrem mobil
- Paulus grüßt einfach alle Römer, die er zu kennen glaubt ⇒ Charisma des Paulus
- ob Paulus in Spanien war, bleibt fraglich
  - es gibt gar keine Quellen dafür
  - ⇒ historisch: er war wohl nicht
  - REISER: Paulus kommt als Gefangener als Rom
  - und hätte das in Spanien gesprochene Latein nicht verstanden

#### d. Zur Theologie des Römerbriefs

- Aufbau: zwei Teile
  - 1. Kapitel 1-11: lehrhaft - dogmatisch
  - 2. Kapitel 12-15 ethisch-paränetisch
    - parain<w, synonym parakal<w: Paränese, manchmal (nicht REISER) Paraklese
    - ethische Ermahnungen, moralische Apelle
  - Kapitel 16 ist exemt, trotz der VV 17-23
- Dogmatik steht an erster Stelle, nimmt mehr Raum ein
  - zuerst wird gesagt, was Gott für uns getan hat
  - dann, was wir tun müssen
    - ⇒ responsorische Ethik = Mensch soll Antwort geben auf das, was Gott f. uns getan hat
- Dogmatische Kapitel 1-4 thematisieren vor allem Gerechtigkeit und Rechtfertigungslehre
  - Rechtfertigungsgedanke: Durch den Sündenfall hat sich der Mensch von Gott entfernt
  - dies gilt für alle
  - die Gottferne kann der Mensch nicht von sich aus überwinden
    - ⇒ Gott rechtfertigt von sich aus ⇒ hat Gott seinen Sohn gesandt
  - Christus hat für Christen mit seinem Leben bezahlt
    - ⇒ der Mensch ist seine Sünden los und deswegen ist er gerecht
  - Gott selbst macht gerecht
- ein Haken aus paulinischer Sicht: die Rechtfertigung funktioniert nicht automatisch
  - wegen der Freiheit des Menschen
  - Gott respektiert die Freiheit des Geschöpfes
  - Mensch kann die Geschenke ablehnen aus Freiheit.
  - Mensch muss sich die Vergebung aneignen:
    - durch Glauben wird für den einzelnen der Rechtfertigungsprozeß in Gang gesetzt
    - Glaube = der archimedische Punkt zum Aushebeln der Erbsünde
  - manchmal: Gottes *ultima ratio*, Beispiel: Paulus selbst wurde von Gott umgedreht
  - Gott respektierte nicht die Freiheit des Paulus; das ist seltener Ausnahmefall
- Röm 1,16: „Ich schäme mich nämlich nicht des Evangeliums“
  - sehr langes Präskript im Römerbrief
  - eigentlich schwer zu verstehen, vergleiche auch 2 Petr 3,15
  - ⇒ schon die Frühzeit tat sich mit den Paulusbriefen schwer
- Kapitel 9-11 eigene thematische Einheit im ersten Teil
  - für Paulus besonders schmerzlicher Teil: Was ist mit Israel?
  - Was geschieht mit den Juden, die seine Mission nicht annehmen?
  - Verdammnis wäre gegen die Verheißung, aber hält Gott sie ein?
  - Paulus gibt die Hoffnung für sein Volk nicht auf, Schluss baut darauf:
  - Paulus hat eine Offenbarung bekommen
    - Israel wird sich durch das Vorbild der Heiden doch noch bekehren
- im paränetischen Teil: Aneinanderreihung von moralischen Appellen

- vergleiche VV 12,9-21
- Paulus springt thematisch hin und her zwischen vielen Themen
- Beispiel: V 20, Feindesliebe wird im AT falsch verstanden

#### *Exkurs: Priska und Aquila*

- werden im NT sechs Mal erwähnt, vier Mal mit Priska an erster Stelle
- ⇒ sehr ungewöhnlich für die Antike
- auch bei ältester Überlieferung Frau an erster Stelle ⇒ Priska wichtiger als Aquila
- Priska und Aquila führen einen großen Haushalt
- nach Apg 18,18f gehen sie von Rom nach Korinth und folgen Paulus nach Ephesus
- Apg 18,26 belegt Priskas Bildung, wenn sie Apollos unterrichtet
- Röm 16,15 Paulus lässt Grüße nach Rom bestellen
- ⇒ drei Umzüge in kurzer Zeit waren für Antike aber nichts Ungewöhnliches
- Priska und Aquila sind nicht nur Mitarbeiter, sondern leiten eine Hausgemeinde
- wofür sie allerdings bei Paulus den Kopf hinhalten, ist unbekannt

#### f) Der Philipperbrief

- letzter Paulusbrief, vielleicht der „schönste“
- Charme mit unnachgiebiger Härte gegen christliche Gegner um des Evangeliums willen
- mitten in dem herzlichen Schreiben aber plötzlich Polemik gegen christliche Widersacher
  - Phil 3,12.18f
  - Phil 3,7-9: mitten in Polemik wichtige Sätze: Erkenntnis Christi - alles andere Unsinn
- Phil 1,20f: Thema Gefangenschaft und Tod
  - 1,23ff Tod würde nur bedeuten, ganz bei Christus zu sein
  - Paulus ist der erste, der diesen Gedanke hat
  - es ist egal, ob man durch Leben oder Tod verherrlicht wird
  - sehr persönlicher Stil
- dritter theologischer Höhepunkt: Phil 2, 6-11 Philipperhymnus; Erniedrigung Christi
- ⇒ die drei theologischen Höhepunkte des Philipperbriefes:
  - 1. Tod oder Leben
  - 2. Philipper-Hymnus
  - 3. Erkenntnis Christi
- Taufe der Lydia, vergleiche Apg 16
  - Lydia ist eventuell Freigelassene, wird selbstverständlich Christin
  - ihr Haus wird die erste christliche Gemeinde
  - ⇒ für Paulus bleibt sie als „Erstlingswerk“ wichtig
  - Phil 4,15f Geld für Paulus von Lydia
  - vom Rest nimmt er aus Stolz nie Geld an ⇒ Bedeutung der Philipper
  - auch Jesus braucht reiche Frauen, dennoch wird Lydia im Phil nie namentlich erwähnt
- möglicherweise nach REISER (und NUR REISER) aber doch:
  - in 4,2f als  $\sigma\acute{\upsilon}\zeta\upsilon\gamma\omicron\varsigma$  = „treuer Gefährte“; es ist kein Eigenname; ist es Timotheus?
  - die Philipper wussten wohl Bescheid, aber das Wissen ging verloren
  - auch Phil 4,5.20-30+2,19 können keinen Aufschluß geben
  - auch „Gefährte“ als Eigenname wird zur These gemacht: grammatisch unmöglich
  - *syzygos* könnte durchaus Frau meinen, denn im Vocativ Geschlecht nicht unterschieden
  - da es um einen Streit zwischen zwei Frauen geht ⇒ eine Frau als Schlichterin
  - *syzygos* heißt auch Ehefrau ⇒ luftige Hypothese: Paulus verheiratet mit Lydia
    - auch Kirchenväter denken so: Klemens von Alexandrien, Origenes
  - dagegen steht 1 Kor 7,8+9,5: Paulus ist unverheiratet
  - die „Jochgenossin“ könnte aber dennoch Lydia sein, aber dies ist eben Hypothese

- Abfassungsort und -zeit des Philipperbriefs
  - Paulus sitzt im Gefängnis; Ausgang des Prozesses, Tod oder Freispruch, ist ungewiss
  - in Phil 4,17 erwähnt Paulus ein „Prätorium“
  - und lässt die (Sklaven und Freigelassenen) aus dem „Haus des Kaisers“ grüßen
  - ⇒ gängigste Deutung: Paulus schreibt den Philipperbrief in Gefangenschaft in Rom
  - damit wäre der Phil auch der letzte Brief
- Einwände: aus Apg 21 und Apg 28 zwei Orte der Gefangenschaft bekannt: Ephesus, Rom
  - Paulus will von Rom aus eigentlich nach Spanien: Röm 24,28; 1 Kor 2,25-30
  - warum hätte er von Rom nach Philippi wollen sollen?
  - Phil 2,25-30: Paulus schickt den Hermaphroditos zu den Philippern zurück
  - für eine schnelle Verbindung sind Rom und Philippi zu weit auseinander
  - ⇒ Hypothese R. PESCH: Abfassung in Ephesus; das ist näher; es gibt ein Prätorium
  - Haft wahrscheinlich, muss aber erschlossen werden
- Hauptgründe gegen Rom als Abfassungsort sind nicht plausibel:
  - Paulus könnte Reiseplan nach Spanien umgeworfen haben (Sprache in Spanien Latein)
  - Reiseverbindungen zwischen Rom und Philippi gut genug für mehrere in zwei Jahren
  - REISER mit UDO SCHNELL: Abfassungsort Rom
  - auf jeden Fall letzter Brief; SCHNELL: „Testament des Paulus“
- Frage der Einheitlichkeit
  - auffällender inhaltlicher Bruch zwischen V 3,1 und V 3,2
  - nach „freut euch im Herrn“ plötzlich Polemik = Hunde, Ver- statt Beschneidung
  - Polemik endet in V 4,1 beziehungsweise V 4,3
  - Autor hat wohl christliche Gegner im Blick, ähnlich den jüdischen Fundamentalisten
  - VV 3,2-4,3 können nicht zum Brief gehören, passen nicht zum Rest
  - ⇒ klassische Interpretation: Paulus nach dem Eintreffen schlechter Nachrichten wütend
  - REISER: aus Literarkritik ⇒ Verse sind aus anderem Brief eingearbeitet
- VV 4,10-20 mit eigener Thematik
  - stammen wohl aus einem anderen Brief
  - es geht wie sonst nirgendwo um Geldangelegenheiten
  - Paulus baut aber Theologie in die „Empfangsquittung“ ein ⇒ Dankesschreiben
- JOACHIM GNILKA teilt Phil in: 1. Gefangenschaftsbrief; 2. Kampfbrief
  - andere ziehen das Dankschreiben als eigenen Brief heraus ⇒
  - 1. Dankesschreiben VV 4,10-20
  - 2. Mahn- und Trostschriften VV 1,1-3,1+4,4-9.21-23
  - 3. Kampfbrief VV 3,2-4,3
- mögliche Gründe für Zusammenfügung: Länge, versöhnlicher Rahmen für Kampfbrief

### 3. Drei deuteropaulinische Briefe

#### a) Überblick: 2 Thess, Kol, Eph

- geben Paulus als Absender an, sind aber nicht von ihm
- dazu kommen die drei Pastoralbriefe 1 Tim, 2 Tim, Tit
  - hängen eng mit Kol und Eph zusammen
  - 2 Thess fällt etwas aus dem Rahmen: noch verhältnismäßig nahe an Paulus
- Hebr gibt sich nicht als Paulusbrief aus ⇒ nicht deuteropaulinisch; außerdem anderer Stil
- Gründe für die Unterscheidung von 2 Thess, Kol, Eph vom Rest:
  - 1. Sprache und Stil sind anders
    - in dieser Hinsicht ist 2 Thess noch recht paulinisch, hier gilt das Argument nicht
    - Kol und Eph sind stilistisch eigenartig: hymnisch, feierlich

- extrem lange Sätze, Paulus baut normalerweise keine Satzwürmer
- signifikant anderer Wortschatz
- aber dieser Erklärungen reichen nicht: ⇒ Theorie: Spätwerk des Paulus, wie Goethe
- Theorie aber nicht einsehbar: zwischen Pauli Werken liegen nur zehn Jahre
- 2. alle drei Briefe weisen hin auf die nachpaulinische Zeit
  - vor allem Christologie und Ekklesiologie deutlich weiter entwickelt als bei Paulus
- 3. (ohne REISER) Ämterstruktur in Kol und Eph weist auf nachpaulinische Zeit
  - Vergleich zwischen Eph 4,11 und 1 Kor 28 ⇒ Kor listet Apostel, Prophet, Lehrer
  - als Ämter, die es in dieser Zeit gibt
  - Eph spricht von den gleichen Ämtern als gäbe es sie nicht mehr; Gefühlssache
- REISER: erste zwei Argumente ziehen, das letzte nicht ⇒ fortentwickelter Paulus
  
- 2 Thess steht Paulus stilistisch am nächsten
  - Vorwurf des frommen Betrugs besonders hart, enthält Warnung vor falschen Briefen
  - würde Pseudautor es wagen, eine solche Warnung in einem Pseudo-Brief zu schreiben
  - in 2 Thess 3,17 klare Autorisierung
  - falls der Brief nicht von Paulus selbst ist, ist er klar autorisiert
  - Autor unwichtig, wenn Inhalt stimmt, aber Themen heute unangenehm
- Inhalt von 2 Thess: eschatologische Fragen
  - „Mensch der Gesetzlosigkeit“, Widersacher: kommt bei Paulus sonst nie vor
  - 2 Thess 2,3f Anspielung auf endzeitliche Gestalt, auch in 1-3 Joh ⇒ „Antichrist“
  - dritte Parusie und jüngstes Gericht erst nach dem Antichristen
- Antichrist = mythologische Figur des Urchristentums
  - „falcher Christus“ = gestaltgewordene Lüge, tut und sagt viel christliches
  - tritt an Stelle Christi und verblendet fast alle Menschen
  - vor allem im Mittelalter rezipiert (*ludus de antichristo*)

## b) Der Epheserbrief

- steht Paulus am fernsten
- bereits am Anfang formale Abweichung, Danksagung nach Präskript fehlt
  - statt dessen Eingangseulogie über 11 Verse (VV 1,3-14)
  - unapaulinischer Satzwurf, möglicherweise mündlicher Gebetsstil
  - Name beginnt mit Doxologie, großem Lobpreis und Dank für gewirktes Heil:  
- εὐλογ<to j Δ qeō j
- Danksagung erst in VV 1,15-16: nicht die Worte des Paulus
  - Paulus soll drei Jahre in Ephesus gewesen sein, Apg 20
  - dazu passt die Formulierung „nur gehört“ nicht
- weitere Indizien:
  - im Brief wird nicht auf konkrete Probleme eingegangen wie etwa im Korintherbrief
  - für Paulus unvorstellbar, gerade weil er die Gemeinde gegründet hat
  - Brief bleibt durchweg allgemein
  - mit VV 2,11f ⇒ dass es sich bei Adressaten um Heidenchristen handelt
- der Paulus dieses Briefes macht kaum persönliche Anmerkungen über sich selbst
  - nur, dass er „Gefangener“ ist
- Grußaufträge am Schluß fehlen
- in V 6,21f doch noch eine persönliche Mitteilung und authentischer Paulusstil
  - in Kol 4,7f fast wörtlich gleiche Formulierung
  - ⇒ Formulierung wurde aus Kol abgeschrieben, die Notiz in Eph übernommen
  - ⇒ Autor kennt Kol, Eph ist Kol auch stilistisch ähnlich
- zur Bezeichnung „Epheser-Brief“

- ob V 1,1 *en epheso* zum Urtext gehört, ist fraglich
  - Papyrus 46 als älteste Handschrift hat den Zusatz nicht
  - Codices Sinaiticus und Vaticanus als zuverlässigste Majuskelschriften auch nicht
  - Origenes, Hieronymus und andere Kirchenväter belegen das Fehlen
  - ⇒ der Brief hatte urspr. keinen Ortsnamen
- Brief ohne Adressat: möglicherweise Rundbrief, aber Verfahren aus Antike nicht bezeugt
  - es gibt keine einleuchtende Erklärung, warum Epheser-Adressat erst im 2. Jh. dazukam
  - aus dem Brief geht Unhistorizität hervor, aber „Epheserbrief“ hat sich eingebürgert
- Inhalt und theologisches Profil
- vor allem in VV 2,11-22 das eigentliche Hauptanliegen
- *atheos* als „gottverlassen“ (nicht „atheistisch“) kommt im NT nur in Eph 2,11 vor
  - Heiden waren nur vor der Bekehrung „atheistisch“
- V 2,13: Heidenchristen werden zum Dank ermahnt
  - weil sie nur durch Christus Anteil am Heil erhalten
  - das zunächst den Juden vorbehalten war in der Verheißung an Abraham
- ⇒ Verfasser war ein guter Paulusschüler; Haus- statt Ölbaummetaphorik
- „Heilige“ = Christen; Ausdruck „Christen“ zum Zeitpunkt d. Entstehung noch nicht bekannt
- Christus hat die Scheidewand zwischen Juden und Christen niedergerissen
  - Kirche ist Trägerin der Verheißungen
  - Heil gibt es auch außerhalb des „Gesetzes“, Ersatz ist die Taufe
- Paulus-Schüler verwendet Metapher „Hausgenossen Gottes“ statt der Ölbaum-Metaphorik
  - diese Metapher ist wichtig: οἰκεῖνοι τοῦ θεοῦ
  - Rechtsgemeinschaft *oikos*: Wirtschafts- und Rechtsschutz für
  - gesamte Hausanlage, Hausgemeinschaft, ganzen Haushalt (inklusive Sklaven)
  - Kirche wird als diese Hausgemeinschaft bezeichnet, Herrscher ist Gott
  - alle Getauften werden mit allen Rechten und Pflichten Mitglied
- Christen sind weiterhin „Aufgebaute“
  - Christus ist der Eckstein, der den ganzen Bau zusammenhält
  - diese Rede stammt aus Ps 118,22: der Stein, den die Bauleute = Juden verworfen haben
- ⇒ Christen sind zugleich Hausgemeinschaft und Gebäude
  - Metapher stammt ursprünglich von Paulus, aus 1 Kor „Gottes Bauwerk“
  - griechisch *oikodomeo* ist paulinische Erfindung, Schüler spielt mit *-oik-*
  - Verschiebung der Metapher vom Haushalt zum Haus selbst
  - Christologie wird mit Ekklesiologie eng verknüpft
- weiteres Bild für die Kirche und zweiter theologischer Hauptgedanke
- 1,22f: Kirche als Leib mit Christus als Haupt
  - der gleiche Gedanke begegnet in Kol 1,18 ⇒ enge Verwandtschaft Kol ↔ Eph
  - Gedanke begegnet auch bei Paulus: „der ganze Leib“ Röm 12,4ff / 1 Kor 12
- es gibt aber einen merkwürdigen Unterschied:
  - Paulus unterscheidet nicht zwischen Haupt und Leib (der *ganze* Leib)
  - der Schüler setzt Kirche nur mit dem Rumpf Christi gleich
- aber Paulus muss nicht gegen Schüler ausgespielt werden, beide Metaphern sagen (REISER):
  - Paulus: gegenseitige Abhängigkeit der Glieder ⇒ der ganze Leib ist Christus
  - Schüler, Kol + Eph: Verbundenheit der Kirche mit Christus, kann nicht ohne existieren
  - der Leib wird aber vom Haupt = Christus regiert, Kirche ist also nicht nur Rumpf
- ⇒ 1. Kol und Eph sind verwandt, Eph benutzte Kol
- ⇒ 2. Eph, Kol, 2 Thess: paulin. Tradition, Entfaltung paulinischer Gedanken ⇒ „Paulus-Briefe“

- ⇒ 3. Kirche: Briefe nicht weil „von Paulus“, sondern wegen großer Theologie kanonisiert

## 5. Die Pastoralbriefe

### a) Historische Situation

- 1 Tim, 2 Tim, Tit gehören zum deuteropaulinischen Korpus
- Bezeichnung aus dem 18. Jahrhundert, keine Hirtenbriefe im eigentlichen Sinn
  - „Oberhirte“ Paulus an „Hirten“ Timotheus und Titus
  - es handelt sich aber nicht um „Dekane“ oder ähnliches
- es geht um Instruktion an die Gesamt-Gemeinden selbst
- gegen den Anschein sind es doch Gemeindebriefe
- sie sind nicht von Paulus, das belegen Sprache und Stil
  - Parusie als „Ephiphanie“ bezeichnet, 2 Tim 1,10
  - bezieht sich auf die erste Parusie, nicht auf die zweite

### b) Ämter

- Pastoralbriefe stehen in anderer Welt als beispielsweise 1 Kor 12: Charismen
- Pastoralbriefe kennen institutionalisierte Ämter und Amtscharisma
  - Installation von Presbytern auf Kreta durch Handauflegung, 1 Tim 4,17
  - Idealbild des Bischofs: 1 Tim 3,2-4+5,17-23; Tit 1,5-9; gilt auch für Diakon
    - Voraussetzungen für das Episkopenamt werden aufgezählt [Erinnere: AKG]
  - ⇒ Amtscharisma wird durch Ordination und Handauflegung verliehen
- 1 Kor 7,8f ⇒ Witwen sollen ein zweites Mal heiraten
  - Pastoralbriefe dagegen: Fürsorgeeinrichtung für Witwen
  - 1 Tim 5,9f zählt Voraussetzungen für Witwen auf
  - mindestens 60, kinderlos, erstmals Witwe, bekannt für gute Werke
- erste bekannte Kirchenordnungen ⇒ wird später zu literarischer Gattung
- Unterschiede zu Paulus auch in der Eschatologie
  - Naherwartung fehlt in 1 Tim 6,14 ⇒ es sind nach-paulinische Briefe
  - paulinische Gemeinden lebten noch in Nah-Erwartung
- Briefe stehen aber in paulinischer Tradition
  - typisch paulinisches Briefformular
  - zuverlässige Angaben in 2 Tim 4,9-21
- Beginn Tit (Tit 1,5-9) wirft zwei Fragen auf: Wer ist Episkopos, wer „Widersprechende“?
- Episkopos,  $\epsilon\pi\sigma\kappa\omicron\upsilon\pi\omicron\varsigma$  in späteren Texten immer Bischof
  - in Pastoralbriefen immer in der Einzahl verwendet
  - ältere Meinung: es gab schon monarchische Episkopoi
  - REISER: es gab sie aber noch nicht, sie haben gleichen Status wie Presbyter
  - dazu auch Tit 1,7: Ausschluss des Episkopos
  - ⇒ Episkopos ist kein bestimmtes Amt, sondern „Oberbegriff“, auch für Presbyter
- Widersprechende, *antilegontes* = Irrlehrer; die Lehre muss (und kann) erschlossen werden
  - hängen bestimmten jüdischen Traditionen an; Tit 1,14+3,9
  - sind aber auch im nicht-jüdischen Raum beheimatet:
  - 1 Tim 6,20: Gnosis + 6,2: Auferstehung sei geschehen + 4,3: Ablehnung der Ehe
  - dazu 2 Tim 2,18 ⇒ einhalten weltverachtender Askese ⇒ Vorläufer der Gnostiker
  - Mischung von jüdischen und nicht-jüdischen Elementen
  - leibfeindliche Askese ist antichristlich

### c) Theologie

- 1 Tim 1,10: Glaube ist gesunde Lehre, ähnlich heute „gesunder Menschenverstand“
- 1 Tim 6,20 *parat*»kh, *depositum (fidei)* = hinterlegtes o. anvertrautes Gut (2 Tim 1,12-14)
  - juristischer Terminus *Technicus*: heute besser „das in Verwahrung gegebene“
  - wichtige Rolle in der Antike: es gibt keine Diebstahlsicherungen in der Antike
  - Hab und Gut werden daher irgendjemandem anvertraut:
    - ⇒ antike Pflicht, anvertrautes Gut anzunehmen
    - und vollständig zurückgeben = antike Solidarität, gesellschaftliche Pflicht
- terminus hier in übertragener Bedeutung:
  - das in Verwahrung gegebene Glaubensgut, sowohl *fides quae*
  - Inhalte sind von Gott anvertraut worden ⇒ Rückgabe am jüngsten Tag (2 Tim 1,12)
- weitere Glaubenskonzeption nach der *fides qua*
  - εὐσεβεία, 10 Mal in Pastoralbriefen (dazu einmal *εὐσεβεία* in 1 Tim 2,10)
  - Einheitsübersetzung: „Frömmigkeit, Glaube“; Luther und Elberfelder: „Gottseligkeit“
  - gut-*sebein* = gut fürchten / ehren / scheu verehren / „scheuen“
  - rechte Art der Ehre, Ehrfurcht, insbesondere gegenüber Göttern
  - für hellenistisch-römisches Verständnis nur äußerliches Tun
  - innerliche Religion nicht bekannt, Frömmigkeit muss äußerlich gezeigt werden
- Verständnis der Pastoralbriefe:
  - 1 Tim 4,7: äußeres Verhalten muss mit Innerlichkeit übereinstimmen
  - Vorwurf an Häretiker in 2 Tim 3,6: nur äußere Form haben, keine innere Kraft
- bei Paulus ist *eusebeia* unbekannt ⇒ die Briefe sind nicht von Paulus geschrieben
- Paulus meidet das Wort strikt
  - hat das Wort wahrscheinlich zu sehr mit heidnischen Opfern verbunden
  - stattdessen verwendet er *πιστις*, betont stärker Innerlichkeit (vergleiche *fides* = Treue)
  - Pastoralbriefe suchen nach Begriff, der auch die äußerliche Frömmigkeit zeigt
  - ⇒ schlechter Ruf in protestantischer Tradition, zum Beispiel HOLZMANN Anfang 19. Jh.
    - DIBELIUS: 1 Tim 2,1f spricht von „bürgerlichem Christentum“
    - REISER: eine Abqualifizierung ist abzulehnen
    - drei Gründe gegen Abqualifizierung:
      - 1 Thess 4,11f: Streben nach ruhigem und ehrbaren Leben
      - Phil 4,8: Seid auf Lobenswertes bedacht
      - Röm 13,1-7: Beten für die Obrigkeit
- Pastoralbriefe etwa um 100 verfaßt

#### d) Das Problem der Pseudepigraphie

- „Paulus“ teilt Timotheus und Titus eigentlich selbstverständliche Dinge mit
- nach 2 Tim 1,8 ist Paulus in Rom gefangen
  - nach Tit vorher Mission in Troas und / oder Kreta
  - lässt sich nicht mit Paulus-Chronologie in Einklang bringen
  - ⇒ Echtheits-Verfechter nehmen zwei Verfahren in Rom an, das erste scheiterte
  - erst das zweite ist das bekannte mit dem bekannten Ergebnis = †
  - die Apg sagt nichts dazu, es gibt zu viele Annahmen in dieser These
- Frage: Wie kommt ein Autor dazu, persönliche Notizen (2 Tim 4,13) zu erfinden?
  - wegen Authentizität, unmoralischer Fälschung oder wegen REISER-Sondermeinung
- in Antike ist Pseudepigraphie häufig, heute fremd
  - von *yeudep | grafon*, fälschlich einem Autor zugeschrieben
  - zu unterscheiden von *yeudonimoi*, der Autor gibt sich einen falschen Namen
  - Verfasser pseudonymer Reden üben den in Schulen den Redestil
  - im griechischen, lateinischen, jüdischen und christlichen viel von beidem

- Beispiele Pseudepigraphie
  - homerische Hymnen, corpus Hippokratikum, pythagoreische Traktate
  - die meisten Platon-Briefe, Demosthenes, Appendix Vergilianus
  - jüdisch: Enoch, Moses, sibyllinische Orakel
  - Pseudo-Phokydides
- Pseudepigraphie kann durchaus hohes Ansehen genießen bis zur Entlarvung
- auch im Christentum kommt sie vor:
  - Paulus-Akten, 2. Jh. n. Chr., enthalten unter anderem Thekla-Geschichte
  - irgendwann als Fälschung (also nicht von Lukas) entlarvt ⇒ Verlust des Ansehens
- dazu viele pseudonyme Schriften
- Motive vielfältig:
  - Beispiel: platonische Dialoge aus Pietät zu Platon, ebenso bei Hippokrates
  - allgemein: Aufzeichnung von Vorlesungen unter dem Namen des Lehrers veröffentlicht
- im Fall der Pastoralbriefe: adaptierter Paulus, zu dessen Ehre herausgegeben
  - der Empfänger der Briefe weiß unter Umständen davon, aber das Wissen ging verloren
  - diese These ist jedoch unsicher
- Verlieren die Briefe an Autorität durch die Pseudepigraphie, müsste Kanon geändert werden?
  - Nein, denn die Kirche verleiht die Autorität aufgrund der Inhalte.
  
- die Personalnotizen: entweder perfekte Täuschung oder Erfüllung einer Funktion
- 2 Tim 4,13: Paulus will Mantel und Bücher aus Troas; aber wozu, wenn in Gefangenschaft?
  - gegen die Deckung von Bedarf spricht die Dauer der Reise
  - REISER: ⇒ Text hat symbolische Bedeutung, verweist auf apostolische Genügsamkeit
  - Mantel und (heilige) Schrift sind am notwendigsten, dann hat er alles, was er braucht
- Beleg in 1 Tim 6,6-10: Wurzel allen Übels ist die Gier nach Reichtum, *philargyria*
  - ⇒ also will Paulus sie vermeiden
  - der zweite Wunsch in 2 Tim 3,14-17 ist ebenso geartet, Paulus will „Pergament(e)“

## 6. Die katholischen Briefe

### a) Überblick

- sieben Briefe: Jak, 1 Petr, 2 Petr, 1 Joh, 2 Joh, 3 Joh, Jud
- in griechischen Handschriften andere Reihenfolge (katholische vor paulinischen Briefen)
- „katholisch“ heißen die Briefe schon seit den Kirchenvätern
  - καθολίον = ohne konfessionelle Bedeutung, sondern „nicht an bestimmte Gemeinden“
  - Situation der römischen Gemeinden im Reich allgemein
  - gilt nur bedingt für Johannesbriefe: sie haben konkrete Bezüge
  - Korpus ähnelt den Pastoralbriefen
  - eigentümlicher Stil, ähnlich dem Johannesevangelium
    - ⇒ gleicher Autor; REISER: nein, nur gleiches Milieu
    - innerchristlicher Gegner: 1 Joh 2,19; Trennungsgrund ist eine dogmatische Frage:
    - Schismatiker lehnen Lehre von der Inkarnation ab: 1 Joh 4,1-3 / 2 Joh 7
    - Gott ist nur zum Schein Mensch geworden ⇒ Docketisten
    - 3 Joh 9f Anführer Diotrophes, sonst keine weiteren Informationen
    - ihm wird kirchliche Gemeinschaft gekündigt ⇒ erster historischer Schisma-Fall
- formale Eigenheiten
  - 2 Joh und 3 Joh sind sehr kurz, wie Privatbriefe
  - 1 Joh an einen unbekanntem „Gaius“ adressiert
  - besonderes Problem in 2 Joh
    - ein alter Presbyter bezeichnet sich ohne Namensnennung als Autor, auch von 3 Joh

- Adressatin als *eklektae kyria* angegeben, „Herrin Eklekta“
- Kirchenväter „freuten“ sich über die einzige Frau als Adressatin im NT
- aber es ist wohl doch, vor allem am Schluß, übertragen die ganze Gemeinde gemeint
- 1 Joh hat keinen Briefcharakter, ist eher Predigt
  
- der erste Petrusbrief
- Luther: Röm, Joh, und 1 Petr sind Hauptelemente des NT ⇒ drei theologische Richtungen
  - Römerbrief: Paulus
  - Johannesevangelium: Johannes
  - erster Petrusbrief: steht exemplarisch für den Rest des NT
- Präskript, 1 Petr 1
  - richtet sich an kleinasiatische Provinzen (heute Türkei)
  - dort liegen wohl die johanneischen Gemeinden
  - Charakterisierung der Adressaten als „ausgewählte Fremde“ = juristischer Fachbegriff
    - wichtiger aber ist 1 Petr 2,11 *paroikos*: Einwohner ohne Bürgerrecht, Fremder
    - daraus wird „Pfarrei“, denn die Christen fühlen sich überall fremd
    - Rückgriff auf Gedanken aus den Psalmen im Grunde schon bei Paulus, Phil 3,20
    - Entwicklung läuft bis 1 Petr, es gibt konkrete Fremdheitserfahrungen:
      - 1 Petr 4,4: die Christen laufen nicht mit dem Strudel der Ausschweifung
      - 1 Petr 4,12f: Befremdung führt zu Anfeindungen und Schikanen
      - Christen haben Anteil am Leiden Christis
- Abfassungsdatum nicht genau bekannt, aber einzugrenzen:
  - auf jeden Fall nach 70 (zwischen 70 und 100)
  - wegen der Chiffre „Babylon“ für Rom in 1 Petr 5,17
  - vergleiche dazu Offb 17,9
  - ⇒ Brief kann nicht von Petrus sein, die Chiffre taucht erst nach 70 n. Chr. auf, Petrus †
- alle katholischen Briefe sind aus der gleichen Zeit, nur 2 Petr noch später
  - in 2 Petr 3,3f spricht die zweite Generation
  - ⇒ ±120 n. Chr., 2 Petr ist die letzte Schrift des NT

## b) Der Jakobusbrief und die Herausbildung des Kanon

### *a. Die Herausbildung des Kanon*

- oder: Wie kam es zur kanonischen Anerkennung der 27 Schriften des NT?
- Kanonizität = Glaubensverbindlichkeit
- kein geregelttes Verfahren, keine eindeutigen Kriterien; Grundlage der Anerkennung
  - Zahl der Kirchen, in denen eine Schrift gelesen wurde (und Art: Hauptkirchen,...)
  - große Theologen, die die Schrift für verbindlich halten und zu Glaubensgut erheben
  - ⇒ einige Schriften schnell, einige langsam, einige nicht kanonisiert
- vor dem 4. Jh. kein verbindlicher Kanon mangels zentraler Autorität
- nach 200 stand der Grundstock fest, gilt so aber nur im Westen:
  - 21 Schriften sind allgemein anerkannt
  - vier Evangelien, 13 Paulusbriefe (Hebr fehlt), Apg, Offb, 1 Joh, 1 Petr
  - Anerkennung durch Irenäus von Lyon
  - *canon muratori* ist ähnlich angelegt
- im Osten: Offb hat bis ins 4. Jh. zu kämpfen, größtes Problem ist das „1000-jährige Reich“
- „Hirt des Hermas“ hatte gute Chancen auf den Kanon, Thema Armut; aber: aus dem Rennen
  - ebenso 1 Clemens, Barnabas, Didache;
  - heute gehören sie zu den apostolischen Vätern
- Lenker des Auswahlprozesses ist keine zentrale Autorität

- Ist die Auswahl inspiriert?
- Die Zentralgewalt in Rom gibt es bis ins 5. Jh. noch nicht.

### b. Der Jakobusbrief

- erst spät in den Kanon aufgenommen, erstmals bei Origenes erwähnt
  - *canon muratori* enthält ihn noch nicht
  - Quelle Eusebius, *HE* zählt ihn zu den *antilegomena*, den „angefochtenen Schriften“
  - wird „in vielen Kirchen gelesen“, aber nicht bei allen „Alten“ erwähnt
- für allgemeine Anerkennung sorgen: Osten: Athanasius, Westen: Hieronymus, Augustinus
- die Auswahl hat aber ein Nachspiel:
  - Luther schmäht den Brief als „stroherne Epistel“, „keine evangelische Art“
  - prangert Werkgerechtigkeit im Jakobusbrief an; spricht ihm apostolischen Charakter ab
  - von Kreuz und Auferstehung ist in Jak keine Rede ⇒ Kanonisierung ist fraglich
  - ähnliches gilt für Jud, Hebr, Offb (= bis heute Reihenfolge der Lutherbibel, + Jak)
  - Luthers Urteil wirkt bis heute nach
- Brief hat Präskript nach dem Formular hellenistischer Privatbriefe, aber keinen Schluss
- für die Autorschaft stehen mehrere Jakobi zur Wahl
  - Mk 6,3: Bekehrung des Jakobus Herrenbruder
  - nach 1 Kor 15,7 hat dieser Gemeindeführung in Jerusalem inne; bezeugt auch in Gal 2,9
  - auf dem Apostelkonzil anwesend, † 62 als Märtyrer
  - in seinem Namen wird der Brief geschrieben
- es ist aber wohl ein pseudonymer Brief, Gründe gegen die Autorschaft Jakobi
  - 1. perfektes Griechisch, 2. späte Anerkennung durch Schwierigkeiten mit Kanon
- Adressaten: „Zwölf Stämme Israels“, gemeint: die Kirche als neues Israel
  - ⇒ Inhalt ist an die ganze Kirche gerichtet und sehr allgemein
  - [Erinnere: Christen verstehen sich in der Welt als in der Diaspora, Pastoralbriefe]
  - Gal 6,16: Paulus selbst bezeichnet die Kirche als „neues Israel“
- Brief geht nicht auf konkrete Probleme einer Gemeinde ein
  - hauptsächlich Paränese, Ermahnung sittlichen Inhalts und moralische Apelle
  - schnelle Themenwechsel, der Autor versucht aber eine Ordnung:
    - VV 1,2-15 Versuchung
    - VV 2,1-13 Zurücksetzung der Armen durch die Reichen
    - VV 4,13-5,6 *conditio Jakobaea* „So der Herr will, daß ich noch lebe“
- 2,14-26: theologisch wichtigster Abschnitt, Kernstück: nicht pränetisch
  - diatribische Abhandlung, bei flüchtigem Lesen Polemik gegen Paulus
  - Jak 2,24 gegen ⇔ Röm 3,28: Gerech aus Werken ⇔ *sola fide*
  - beide Stellen beziehen sich auf Gen 15,6; Abrahams Glauben
  - aber neuere Exegese: Jak ἔργα, Röm ἔργα νόμου (= Ritual- und Kultgebote)
    - Paulus spricht von Gesetzen und Erfüllung der Tora
    - Jakobus spricht allgemein von Werken, also in ethischem Kontext
- ⇒ Polemik richtet sich gegen einen missverstandenen Paulus oder
  - es gab eine Partei, die Paulus nicht ganz verstanden hat
  - oder (heute): die Polemik hat gar nichts mit Paulus zu tun
    - beide argumentieren gegen jüdische Glaubensstradition
    - Paulus steht dieser näher, Jakobus polemisiert
    - REISER: unwahrscheinlich
- Mt 7,21 könnte Motto des ganzen Jakobusbriefes sein
- Jak ist ein Beispiel für eine gute Predigt

## 7. Der Hebräerbrief

#### a) Wer? Wann? Wem? Wo? [Einleitungsfragen]

- Stellung und Einordnung im Kanon, heute: nach den Pastoralbriefen als „Paulusbrief“
  - älteste Quelle = Papyrus 46, um 200 n. Chr., bringt ihn gleich nach Röm, vor Kor
  - ⇒ um 200 als authentisch betrachtet, Ordnungsprinzip war „von lang nach kurz“
- Bezeichnung „Hebräerbrief“
  - kein Präskript, aber typischer Schluß in Hebr 13,18-25
  - Präskript ging aber nicht verloren, auch die Überleitung zum Korpus fehlt
  - Brief beginnt mit einer Periode: VV 1,1-4
  - mithin ein bedeutender Text des NT
  - insgesamt kein Brief- sondern Traktatcharakter
  - Bezeichnung „Hebräer“ folgt der Überschrift, Hebräer = jerusalemer Judenchristen
  - ⇒ vermutlich sind Judenchristen die Adressaten
    - Beleg auch durch die „Bildung“ des Briefes: enthält Zitate und Exegese
    - Einwände REISER: Brief wendet sich an Christen allgemein
    - ist in bestem Griechisch geschrieben, gebildetster Autor des NT (außer Lukas)
    - LXX zitiert das AT ständig, für Urchristen gibt als heilige Schrift nur das AT
- Brief dennoch nie polemisch gegen Juden; Vergleich von Mose und Christus, der mehr ist
  - ebenso Vergleich des Priestertums Melchisedeks mit dem Christi, das höher ist
- V 1,1 stilistisch eigentlich hochstehend, aber „schwätzen“ für Gottesrede aus LXX übernommen
- Schreiben selbst gibt keinen Autor an, V 13,23 gibt einen Hinweis, möglicherweise Paulus
  - bereits Origenes aber hält den Brief wegen des Stils für unpaulinisch
  - allerdings besitzt Hebr paulinische Autorität
- Abfassungszeit: im Brief selbst keine Anhaltspunkte
  - erste Bezeugung im ersten Clemensbrief
  - 1 Clem ca. 95 n. Chr. entstanden ⇒ Hebr muss früher sein (*terminus ante quem*)
  - *terminus post quem* ist nicht nicht bestimmbar, kann aber nicht zu früh entstanden sein
  - ⇒ ca. 80-89 n. Chr.
- Abfassungsort: erster Verdacht aus V 13,24
  - Möglichkeiten: von Italien aus ins Ausland oder „die Freunde aus Italien“ = „Italiener“
  - aufgrund der frühen Bezeugung wohl von Italien aus an Freunde im Ausland

#### b) Der Weg in den Kanon

- Quelle Eusebius, *HE* zitiert als erste Quelle alle eigenen Quellen wörtlich
- sechstes Buch bezieht sich auf einen Brief Clemens' von Alexandrien
  - um 210 n. Chr. geschrieben, befasst sich mit der Lehre des Origenes
  - Hebr wird darin dem Paulus zugeschrieben
  - Übersetzung Hebräisch → Griechisch von Lukas besorgt ⇒ stilistische Ähnlichkeit
  - Paulus wollte mit seinem Namen nicht abschrecken
  - aus Bescheidenheit lässt er den Titel „Heidenmissionar“ weg
- die römische Kirche erkennt den Brief zunächst nicht an und verwirft ihn
  - um ihn als kanonisch anzuerkennen, müsste er sicher Paulus zugeschrieben werden
  - das geht nur auf dem Umweg der Übersetzung (Lukas)
  - Origenes hält nur den Stil, nicht den Inhalt für unpaulinisch
  - ⇒ Brief soll unbedingt in den Kanon, daher wird er als paulinisch deklariert
  - nur so erkennt die Kirche ihn an
- im Westen tut er sich durch Tertullian und Novatian schwer; auch durch Barnabas-Brief
  - erst später wird er durch Ambrosius, Hieronymus, Augustinus anerkannt
  - sie kennen die östliche Tradition, Augustinus will einen einheitlichen Kanon
  - Hebr und Offb werden schließlich aus Gründen der Ökumene eingeschoben

### c) Theologie

- Hauptthema, Hebr 1: Christologie, Christus wird als „der Sohn“ bezeichnet
- durch ihn ist das All erschaffen, und er ist der Erbe von Allem
- Christus ist der *charaktēr* = eigentlich „Stempelabdruck“ des Wesens Gottes
  - die konkrete Bedeutung wird übertragen:
  - Christus ist die „Ausprägung Gottes“ (Stempelabdruck Gottes)
- Christus steht weit über den Engeln
- Hebr benutzt eigenwillige Bilder und Begriffe:
  - Kapitel 3: Christus besitzt größere Herrlichkeit als Mose
  - Christus nur hier im NT mit Titel „Hoherpriester“ belegt
  - allerdings ein anderer Hoherpriester als zu Jesu Lebzeiten selbst in Jerusalem
  - dazu V 5,6: Christus ist Priester „nach Art und Ordnung Melchisedeks“
- VV 5,5-10 zitieren Pss 2,7+110,4: „mein Sohn bist du“; „Lernen durch Leiden“
  - alte Kirche ist davon überzeugt, dass alle Pss prophetisch von Jesus reden
  - Interpretation der Pss als Rede Gottes an Jesus
  - Vorbereitung auf das Amt [des Priesters] durch Leiden
  - für Ps 2,4 diese Interpretation üblich, Ps 110,4 vorher und nacher nie so verstanden
- Kapitel 7-10: Ausführung der Gleichung vom Priestertum, Gegenüberstellung mit Lev 16
  - Schilderung der Riten am höchsten jüdischen Feiertag *ἡμέρα ἡ ἁγία* [’jo:m kipp’ur]
  - Dichte und Anwesenheit Gottes steigert sich bis zum Allerheiligsten
  - Christus hat im Grunde denselben Ritus durchgeführt: Blut auf die heilige Stelle gesprengt
  - ⇒ Vorstellung vom „Opferlamm Christus“, vergleiche das Lamm aus Offb

### **8. Die Offenbarung des Johannes**

- Überschrift: *Ἀποκάλυψις Ἰωάννου* = Johannes’ des Theologen
- Autor wird mit Johannes Zebedäus identifiziert, auch mit Johannes Evangelist
- ca. 90 n. Chr. entstanden, zur Zeit Kaiser Domitians
  - Offb polemisiert gegen den Kaiserkult
  - auch die sieben Sendschreiben spiegeln ihre Zeit
- im Frühjudentum seit dem 3. Jh. v. Chr., zum Beispiel Henoch

### a) Offb 1-3

- Vorwort, VV 1,1-8
- Offenbarung, die Gott Jesus gegeben hat = das, was nach Vorsehung Gottes geschehen muss
- Buch gibt Visionen des Autors wieder
  - Autor ist zwar visionär begabt, der Text ist aber literarisch gestaltet
  - Autor beansprucht, ein Prophet zu sein
- Name ⇒ literarische Gattung der Apokalyptik, jüdische Schrifttradition;
  - in diesem Fall aber kein Gattungsbegriff
  - Grundlage der apokalyptischen Literatur: Dan 7
- Gliederung des ersten Teiles:
  - V 1,1 Überschrift
  - VV 1,2-8 Proömium
  - ab V 1,9 neuer Teil, Johannes legt Zeugnis ab von Christus ⇒ wird nach Patmos verbannt
- erste Visionen in Kapiteln 2-3, daneben die sieben Sendschreiben = Briefe
  - folgen in der Regel dem paulinischen Briefformular
  - gewichtig „Sendschreiben“ genannt
  - Adressaten liegen alle in der Provinz Asia, werden durch Engel repräsentiert
  - bis auf Sardes, das ausschließlich gelobt wird, werden alle Gemeinden nur getadelt

### b) Dan 7

- Dan um 165/4 v. Chr. entstanden
- einziges Buch mit apokalyptischen Visionen im jüdischen Kanon
- besonders wichtig: Visionen in Kapitel sieben
- Thema (von Apokalypsen) ist Eschatologie
  - Geschichte wird von Gottes Plan und Vorsehung gesteuert.
- Gottes Maßnahme in der Endzeit ist das jüngste Gericht
  - zwei Arten der Darstellung:
    - 1. Straf- und Vernichtungsgericht
    - 2. Gerichtsverhandlung mit Urteil und Vollzug, so Dan 7
- Darstellung der endzeitlichen Ereignisse in Visionsberichten
  - bewußt vieldeutig und rätselhaft gelassen
  - Farb- und Zahlensymbolik
- Berufung auf Offenbarung Gottes als Bestätigung beziehungsweise Wahrheitsgrundlage
- oder Berufung auf eine Autorität (zum Beispiel Dan) und pseudonyme Veröffentlichungen
  - die Visionen gehabt hat / in der Visionen beschrieben sind

### c) Offb 4-22

- Kapitel 4-22 bilden das eigentliche Korpus der Visionen, sind nur schwer strukturierbar
- es gibt drei Reihen von je sieben endzeitlichen Plagen
  - 1.: VV 6,1-8,1 Siegelvisionen
  - 2.: VV 8,6-11,19 Posaunen- oder Fanfarevisionen
  - 3.: VV 16,1-21: Schalenvisionen
- Reihen geht jeweils Auftakt voraus: Kap. 4+5 Siegel, VV 8,2-5 Fanfaren, Kap. 15 Schalen
- die drei mal sieben = 21 Visionen schildern Weltkatastrophen
  - nur die siebte Siegelvision zeigt keine Plage, sondern kündigt Fanfaren an
  - ⇒ Fanfarevisionen entwickeln sich aus Siegelvisionen
- die siebte Fanfarevision bringt ebenfalls keine Plage, sondern die Bundeslade
  - Schalen = Zorneschalen verlaufen analog der Fanfaren
  - sie dienen als Einschub zur Kumulation und Steigerung
  - ⇒ drei siebener-Reihen mit biblischen Szenen
- zwischen Fanfaren- und Schalenvisionen gibt es drei große Visionen
  - Kapitel 12: die große Frau und der Drache
  - Kapitel 13+14: Vision der beiden Tiere = Antichrist und dessen falscher Prophet
  - die beiden erhalten ihre Macht vom Drachen aus Kapitel 13 ⇒ widergöttliche Trinität
  - Kapitel 14 schildert die Wiederkunft Christi
- nach den Schalenvisionen in Kapitel 17-19 Vision der „Hure Babylon“ = Rom
  - danach die Schilderung der Schlacht des *logos* nach Joh 1,1
  - VV 19,11-21: *logos* reitet ein weißes Pferd und siegt in V 20,2 über die Schlange
  - Fesselung des Teufels und Beginn des 1000-jährigen Reiches
  - an dessen Ende endgültige Beseitigung des Teufels nach dessen erneutem Loslassen
- Deutung durch Augustinus: die 1000 Jahre sind symbolisch gemeint
  - es ist die Zeit der Kirche, beginnend mit Christus
  - REISER: beste Deutung
- VV 20,11-15 befassen sich mit der allgemeinen Auferstehung der Toten und dem Gericht
- Kapitel 21+22: Visionen des neuen Himmels, der neuen Erde und des neuen Jerusalem
- besondere Rolle der Zahlen: sie sind symbolisch zu verstehen
  - sieben, drei und zwölf im Zusammenhang mit Jerusalem
  - ⇒ die 1000 Jahre sind nicht irdisch zu denken
  - weiterhin Kapitel 14: die 144 000

- in V 13,18 wird der Pseudoprophet als „666“ verschlüsselt
- Entschlüsselung mit Hilfe der esoterischen Tradition der Geomantie oder Geometrie
  - griechische Buchstaben sind auch Zahlzeichen, ebenso im Hebräischen
  - ein Wort lässt sich durch die „Quersumme“ verschlüsseln
  - besonders bei Namen praktiziert ⇒ Zahlen mit besonderer Bedeutung
  - Rückschluss aus dem Namen ist schwieriger
  - heutige Exegeten gehen von hebräischem Urtext aus: Nrfn2 rs-q2, k<sup>e</sup> sar n<sup>e</sup>ro:n
  - je nach Auslegung können fast alle Übeltäter darauf passen
- insgesamt: Wechsel zwischen himmlischen und irdischen Szenen
  - ⇒ Weltgeschichte läuft nach einem bestimmten Plan, vor der Heilszeit Katastrophe
  - Unterschiede zwischen himmlischen und weltlichen Szenen: vor allem Kapitel 6
  - Himmel löst die Erde aus
  - Visionsfolge in Kapiteln 4 und 5 für Ikonographie wichtig
  - Buch der Geschichte ist siebenfach versiegelt, einzig Lamm wird nach Suche gefunden
- durchdachte Komposition
- Vorwegnahme des Schlusses: Gesang der 24 Ältesten, eigentlich erst nach Geschichte singbar
  - ⇒ soll heißen: es wird ein gutes Ende nehmen